

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

# ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

№ 8.

August.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Eine altorientalische Glasschale in den Sammlungen des germanischen Museums.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

Das germanische Museum besitzt eine Glasschale, welche in dem unten beigefügten Holzschnitte abgebildet ist. Sie ist in einer nicht unschönen Form ausgebaucht, vollkommen rund (von einigen Unregelmäßigkeiten abgesehen, die wol von ungleichem Blasen herrühren) und nach oben in eine engere Mündung zusammengezogen. Sie steht auf einem hohen Fuße und hat eine Höhe von 22 Centim., einen größten Durchmesser von 26 Centim.; die obere Mündung hat 15 Centim. Durchmesser; der Fuß am Boden 6 Centim. an der engsten Stelle.

Das Glas ist sehr dick, durchsichtig und hat für seine Dicke nur einen leichten grünlichen Schimmer, ist also auch rein zu nennen.

Um die flache obere Hälfte des Bauches ist ein Streifen von vier runden und dazwischen vier oblongen Medaillons, auch sonst sind verschiedene Streifen und einzelne Blätter als Ornamente aufgemalt. In den vier runden Medaillons befinden sich vier Figuren, in den oblongen Medaillons orientalische Inschriften.

Die aufgemalten Verzierungen sind sämmtlich so hergestellt, daß Figuren, Laub, Buchstaben u. s. w. vergoldet sind; der Grund ist ein ziemlich stark aufgeschmolzenes liches Blau, das nicht vollständig gleichmäßig ist; die Conturen sind mit sicherer Hand in braunrother Farbe gezeichnet und eingebrannt. Das Gefäß erscheint zwar sofort als ein Luxusgefäß, doch zeigt sich die Technik als eine handwerksmäßige, oft geübte,

und wir haben keineswegs ein für einen bestimmten Zweck besonders gefertigtes Gefäß, sondern nur ein Erzeugniß einer Industrie vor uns, die ihre Arbeiten in Massen für den Markt fertigte.

Die Inschriften lassen das Glas als ein Werk altorientalischer Industrie erkennen. In der Technik und künstlerischem Stil ist es verwandt mit zwei Glasgefäßen in Flaschenform, die sich im Schatze der Kirche St. Stephan in Wien befinden, sowie mit einer Flasche, die vom Antiquar Goldschmidt in Frankfurt a. M. auf dem Bonner archäologischen Congresse 1868 ausgestellt war und um theures Geld für das Kensington-Museum gekauft wurde, nachdem das germanische Museum etwa ein Jahr früher aus derselben Quelle sein Gefäß erhalten hatte. Ueber die Herkunft ist es bei Dingen, die im Handel waren, stets schwer, eine sichere Auskunft zu erlangen. Wir müssen also auch hier darauf verzichten.

Die beiden Gefäße in Wien befinden sich bereits seit Jahrhunderten im Schatze der Stephanskirche und sind dahin gekommen, gefüllt mit Erde aus dem heiligen Lande, welche sie jetzt noch bewahren. Aehnlichem Zwecke scheint im Abendlande auch unser Gefäß gedient zu haben. Es hat im Innern eine gewisse leichte Patina, die das Aussehen hat, als ob sie von langer Berührung mit freilich trockener Erde herkomme. Daher haben wir auch das Gefäß unter die Reliquienbehälter eingereiht.

Es ist schon die Frage angeregt worden, in welchem Theil des Morgenlandes diese Gefäße ihren Ursprung genommen, und ob sie überhaupt im Oriente selbst, oder etwa in Venedig

für den Orient gefertigt worden sind, sowie welcher Zeit sie entstammen. Auffallend sind auf unserm Gefäße die vier mit Nimben versehenen Reiterfiguren, deren allerdings auf orientalischen Münzen ganz ähnliche vorkommen, so dafs wir glauben möchten, es haben dem Verfertiger solche Münzen zum Vorbilde gedient. In der Hoffnung, durch Lesung der Inschriften darüber Gewifsheit zu bekommen, haben wir Durchzeichnungen an verschiedene Orientalisten gesendet. Die Herren Dr. Karabacek in Wien, Professor Gildemeister in Bonn, Professor Fleischer in Leipzig und Herr Oberstudienrath Hafsler in Ulm hatten die Güte ihre Lesungen nebst Bemerkungen einzusenden, die im Wesentlichen vollständig übereinstimmen, und von denen wir nachstehend die Fassung des Herrn Professors Gildemeister geben, welcher den Originaltext in lateinische Buchstaben übertragen und die eingehendsten Bemerkungen gegeben hat. Mit Rücksicht auf die beiliegende Tafel, auf welcher die vier Reiter und die vier Inschriftenmedaillons ihrer Reihenfolge nach stehen, bemerken wir, dafs sie in verkehrter Ordnung, von rechts nach links, zu lesen sind.

Die Mittheilungen des Herrn Professors Gildemeister lauten:

„Die Inschrift, in lateinische Buchstaben umgeschrieben und zwar so, dafs die einzelnen Wörter in die Pausalform gesetzt sind, lautet:

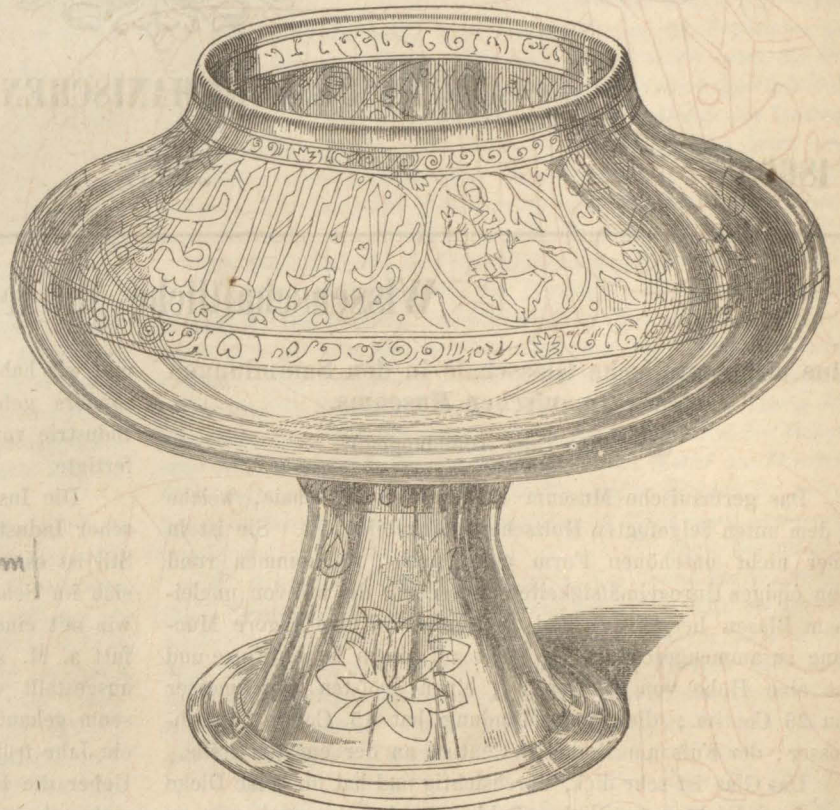
1. 'izz limaulânâ almalik ala't'ham,
2. alsult'ân almu'at't'ham, mâlik ri-
3. qâb alumam, alsult'ân salât'in
4. al'arab val'adscham, al'âdil a —

Preis [eigentlich: Majestät] unserm Herrn, dem größten König, dem erhabenen Sultan, dem Inhaber der Nacken der Völker, dem Sultan der Sultane der Araber und Nichtaraber, dem Gelehrten, dem —

Die Lesung ist sicher, bis etwa auf die ersten beiden Worte, welche Maulânâ ala'azz, unser Herr der majestätische, gelesen sind. Bei jeder dieser Lesungen ist eine graphische Unregelmäßigkeit anzunehmen; bei letzterer müßte einmaliges *la* zugleich für das *lâ* in maulâna und für das *in* ala'azz stehen; bei der andern würde statt des *l* in *li* ein Alif stehen. Diese Schwierigkeit ist die geringere und bei ihr bleibt die gewöhnliche Anfangsformel solcher Inschriften, daher das in den Text Gesetzte vorzuziehen ist. Das *s* in alsultân ist, wie oft, nicht ausgedrückt. Ein grammatischer Fehler, dergleichen in Inschriften nicht selten sind, macht sich bemerklich in dem Wort alsalâtin, das den Artikel nicht haben dürfte; nur ein mit dem Arabischen nicht Vertrauter konnte so schreiben. Ausserdem ist die Inschrift nach dem ersten Buchstaben eines Wortes, das ohne Zweifel al'âdil

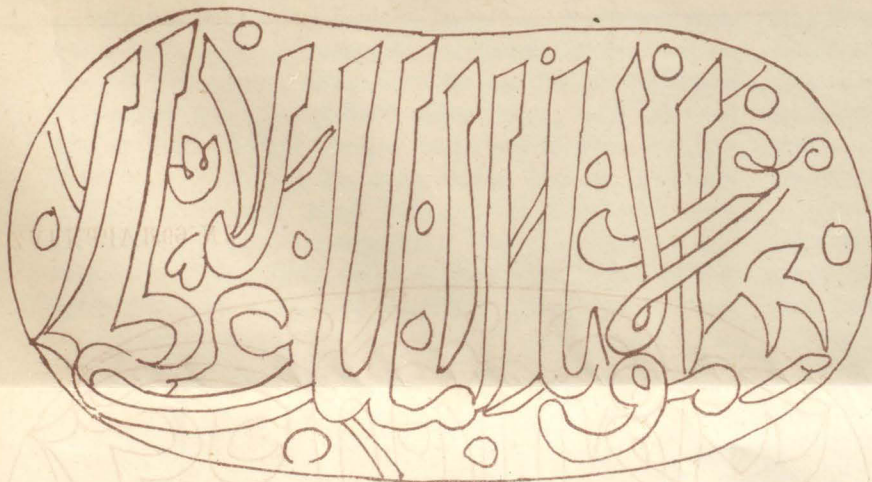
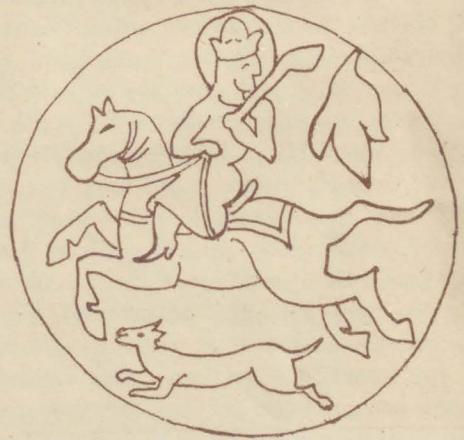
(der Geruchte) zu ergänzen ist, abgebrochen und so fehlt der eigentliche Name des Sultans, der auf die Titel folgen würde. Der Verfertiger der Schrift hat also von der ihm gemachten Vorlage gerade so viel auf das Glas gebracht, als die vier Felder fassen wollten, ohne Rücksicht auf den Sinn zu nehmen. Da auch das *m* in umam und das *q* in riqâb nicht die richtige Form haben, so ist der Künstler sicher kein Araber gewesen.

Die Schrift ist das zu solchen Inschriften in der Regel angewendete Thulthi (Sulusi), und da dies in den verschiedenen Ländern und Zeiten sich ziemlich gleich geblieben ist, so läßt



sich daraus kein sicherer Schluß auf die Zeit der Verfertigung ziehen. Am wahrscheinlichsten wird man, namentlich durch Vergleichung einer sehr ähnlichen Inschrift auf einem Helm, welche den ersten Mamlukensultan Aibek 1250—1257 nennt (Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft XIII, 269), die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts dafür ansetzen und in dem Sultan einen jener ägyptischen Mamluken sehen.“

Die Reiterbilder verdienen noch eine besondere Untersuchung. Auf Münzen erscheinen Reiter zuerst um 1150 (Copien älterer griechischer und römischer Münzen) bei Dynastien türkischer Abkunft (Ortokiden und Seldschuken), die sich nicht so strenge an das Religionsverbot hielten. Letzteres bezieht sich auf Abbildungen wirklicher lebender Wesen, namentlich



Menschen, nicht auf Phantasiethiere u. dgl. Die Mamluken in Aegypten hängten meist muhamedanische Orthodoxie aus; auf ihren Münzen findet sich nur einzeln ein Löwe als Wappenthier und nur von einem wird erzählt, dafs er sein Bild auf Münzen gesetzt und damit großen Anstofs erregt habe. Bekannt ist, so viel ich weifs, diese Münze nicht. Insoferne haben die Reiterfiguren, falls der Sultan ein Mamluk ist, etwas Auffallendes, obgleich nichts Unmögliches; doch veranlassen sie immerhin, den Künstler als Fremden zu denken, sei es, dafs in Aegypten selbst eine solche Fabrik von Fremden eingerichtet und geleitet war, sei es, dafs wir wirklich an abendländische, zunächst also wol Venediger Fabriken zu denken haben, in denen auf Bestellung aus dem Orient gearbeitet wurde.

Im 17. Jahrhundert sagen Reisebeschreiber, dafs man in Aegypten, da man nicht die nöthige intensive Feuerung hervorbringen konnte, nur ganz schlechtes, dünnes Glas machte und das bessere in Venedig schmelzen liefs, obschon man die Materialien dazu besafs und dorthin exportierte. Es kann früher allerdings anders gewesen sein; doch fehlen darüber die Notizen, und möglich ist es, dafs das spätere Verhältnifs auch früher war.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Agnes Dürerin und ihre Schwäger.

In dem „Organ für christliche Kunst“ 1865, Nr. 7, 8 und 9, ist in einem Aufsatz: „Albrecht Dürer's Haus in Nürnberg“, von J. J. Merlo, eine sehr dankenswerthe Auskunft über das Schicksal der dieses Haus betreffenden 12 Pergament- und 10 Papierurkunden gegeben und von 12 derselben, von 1492—1596, sind theils befriedigende Regesten, theils vollständige Abdrücke mitgetheilt. Ist es allerdings auffallend, wie diese, zunächst doch nur für Nürnberg wichtigen, Documente zuerst nach Paris, dann nach Köln, und in Folge der dort abgehaltenen Versteigerung wieder in mehrerer Besitzer Hände kommen konnten, so ist doch, nachdem sie einmal unter den Hammer kamen, der Wechsel des Besitzes durch dieses Schicksal bedingt und erklärlich. Weit weniger erklärlich aber ist es, wie diese dem Albrecht Dürer's Hause (S. 376) gleichsam einverleibten und von einem Besitzer dem andern, um seinen „Ankunftstitel“ zu beweisen, — in der Regel — gewissenhaft überlieferten Documente in die Imhof-Hallerische Sammlung gerathen konnten. Es sind keine die künstlerische Liebhaberei anziehende Gegenstände, es ist keine für den Autographensammler wichtige eigene Unterschrift weder Dürer's noch einer andern bedeutenden Persönlichkeit dabei, und nachdem das Haus einmal von der Wittve Katharina Martin Zinnerin, die es von ihrer Schwester Agnes geerbt hatte, an den Hufschmied Claus Freyenhammer verkauft war, hört mit der Urkunde vom 12. Mai 1542, in welcher Albrecht Dürer's Name noch einmal genannt wird, jede Erwähnung desselben völlig auf und das Haus ist

nicht mehr und nicht weniger als ein anderes bürgerliches Haus. An einen Cultus des Genies, wie man ihn heutzutage treibt, dachte man in der höchst prosaischen Zeit des Jahres 1596, in oder bald nach welchem Jahre die Documente dem Hause S. 376 abhanden gekommen sein müssen, wol am allerwenigsten, und es bleibt somit ein Räthsel, wie sie sich in den Imhofischen Besitz verlieren konnten. Uebrigens ist es ein Glück, dafs sie neuerdings in gute Hände, die sie zu würdigen wissen, gekommen sind, und wenn auch Nürnberg diese pergamentenen und besiegelten Documente entbehren mufs, so kann es sich damit trösten, dafs es dafür die Originale oder Mutterprotokolle besitzt, aus welchen die vom Stadtgericht ausgefertigten und besiegelten Documente erst abschriftlich genommen sind. Unter diesen Originalen ist auch folgender Brief, der zugleich über den Nachlaf Dürer's eine bestimmte Auskunft gibt und daher, nachdem M. Thausing in seinem Aufsatz: Dürer's Hausfrau (s. Zeitschrift f. bild. Kunst, von Lützow, 1868) seiner gedacht hat, einer vollständigen Veröffentlichung wol würdig ist:

Enndreß Dürer Goldschmid vnd Caspar Altmulsteiner Zaymmacher genannt, bede Burgere zu Nürnberg, als Hannsen Dürers, der Zeit Kuniglicher Maiestat jn Poln dieners gemechtigte Anwäld, wie sy dann solchs Irs gwalds offentliche briefliche vrkunth In latein geschriben vnd mit gedachter Kuniglicher Maiestat vffgeducktem Sigel erzeugt vnd bekrefftigt hernachbenanntem Irem gegentayl alßpald aufgelegt vnd zugestellt haben, vnd dann der genannt Enndreß Dürer für sich selbst, ains, vnd Agnes Albrecht Dürers Malers seligen weylend auch burgers zw Nurmberg nachgelassne wittib anders tayls, Bekennen, Nachdem der ytzgenannt Albrecht Dürer, der vorgenannten beder Dürer eeleiplicher bruder, mit gemelter Agneß seiner eewirtin ain versampte heirat laut vnd Inhalt pergamener heiratßbrief gehabt, vnd on eeleibliche erben, auch on geschafft tods verschieden, Also das vff seinen todsfall der viert tayl aller beder eeleut verlassner hab vnd güter, ligennder vnd farender, vermüg diser Stat Reformation Im eigenthumb vff die gedachten zwen brüder gefallen, vnd auch derhalb die ernenth Agnes Dürerin aller yetzgemelter hab vnd güter ainen Inuentarium aufgericht vnd nach diser Stat geprauch gerichtlich beteurt, vnd also nit schuldig were, Inen den beden brüdern etwas von berürtem vierten tayl vor Irem tod hinauszugeben, Das sy sich aller sachen vnd handlung miteinander berechent vnd verainigt haben, Nemlich also, Nachdem aller werth des gantzen Inuentarij geschätzt vnd angeschlagen sey vff Sechs tausent achthundert vnd achtundiertzigt gulden siben pfunt vnd vierundzwaintzig pfennyng, dauon der vierteyl, den beden brüdern Im eigenthumb zustenndig, sibentzehnhundert vnd zwelf guldein ain pfunt achtundzwaintzig pfennyng vnd ain haller mach, das sy die genannt Dürerin aus Irer aigen bewegnus vnd gutwilliger freuntschaft die sy von Irs obgedachten hauswirts wegen zu Inen als Iren lieben Swegern trag, an yetzgenannter Summa des vierten tayls zugestellt vnd

mit gutem werth biß vff Ir völlig benügen thetlich eingewantwert hab aylffhundert vnd sechs gulden sechs pfunt vnd zwen und zwaintzig pfennyng, nemlich Ir yedem fünff hundert vnd drey und funffzig guldein drey pfunt vnd aylff pfeayng, welche Summa bede gwalhaber Innamen wie obstet, vnd dann Enndreß Dürer für sich selbst also entpfanngen bekennen vnd darumb für sich, Hannsen Dürer Iren principal, vnd Ir beder erben, die genannten Agnes Dürerin Ir geschweien vnd Ir erben In der pesten form quittiren, dergestalt das Inen selbst vnd Irem Principal die yetzgenannt Agnes Dürerin vff Ir absterben nit mer schuldig sey, Sy auch vnd Ir erben nit mer gelten sollen, dann noch sechshundert vnd fünff guldein zwey pfunt vnd vierundzwaintzig pfennyng, nemlich Ir yedem drey hundert vnd zwen gulden fünff pfunt vnd achtzehen pfennyng, Derselben Summa sollen bede brüder vnd Ir erben vff der Agnes Dürerin frey lauter aigen Eckbehausung oben an der Cistelgassen hie In sannt Sebalds pfarr gelegen vor meniglich gewertig sein, Darauff sy auch die genannten Ire Sweger hiemit verweisen vnd Inen solche behausung derhalb In der pesten form verpfennt haben will, Testes hannß Ayrrer der elter vnd Marquart Rosenberger Actum 5ta post Pentecoste 9. Juny 1530. (Consensuat. 39. f. 164 b.)

Der „pergamene“ Heiratsbrief, dessen ehemaliges Vorhandenseyn durch die obengeschehene Erwähnung desselben aufser Zweifel gesetzt ist, hat sich, ebenso wie das Inventar, allen Forschungen noch immer entzogen, doch werden die andern Angaben auch nicht ohne Werth sein. Hanns Dürer, das zehnte Kind des alten Albrecht Dürer, geboren am 30. Juni 1478, kommt in einem Rathsverlafs vom 30. Juli 1510 als Hanns Dürer der Maler vor. Er war nächtllicher Weile von Martin Rucker von Wemding, Christoff Kressen Knecht, „gestochen“ worden. Endres Dürer, geboren am 25. April 1484, mag sich nicht in glänzenden Verhältnissen befunden haben. Wegen seiner Abfindung mit seinem Bruder Albrecht über das väterliche Haus s. Anzeiger Jhg. 1860, Nr. 8, wo ein Regest des beim Archiv des german. Museums befindlichen Originals gegeben ist. Er verheiratete seine Tochter Constantia an den Goldschmied Gilg Kilian Proger, der am 16. Mai 1531 mit dem Zeugniß von Jorg Ketzel und Heinrich Meichsner bekannte, von den 40 fl. versprochenen Heiratsguts 20 fl. empfangen zu haben, und am 17. Aug. 1531 mit dem Zeugniß von Matthes Jorian und Hanns Korn dem ältern bescheinigte, daß ihm Endres Dürer und Ursula seine Hausfrau ein Werkzeug zum Goldschmiedhandwerk und ein „gericht“ Bett, so sie ihm zu Constantia seiner Hausfrauen als Aussteuer versprochen, überantwortet haben. Aber auch das junge Ehepaar wird nicht im Ueberflufs gesessen sein. Am 24. Sept. 1533 verbürgte sich Endres Dürer für Constantia Kilian Progen Hausfrau gegen Veit Dürr um 5 fl. 1 Ort. — Der eigentliche Zuname des Eidams war Kilian, wozu — vermuthlich weil er von Prag gekommen war, — noch der Name Prager oder auch Prag hinzugefügt wurde, gerade wie Martin Krätzer oder Grätzer auch Grätz oder Gretz genannt

wird. — Caspar Altmülsteiner, der mit Elsbeth, Conzen Hartmanns sel. Tochter, verheiratet war, scheint auch ein Goldschmied gewesen zu sein. Hanns Ayrrer der ältere gehört der wohlbekannten Familie dieses Namens an; Sohn Heinrich Ayrrer's, war er am 5. Aug. 1494 mit Ursula, Marx Weisenburger's, eines Kürschners, Tochter, verlobt und ohne Zweifel auch verheiratet worden. In der von Will herausgegebenen Genealogie der Praun, tab. 6, wird ihm Ursula Scheuffelein als Frau beigelegt, was nur dadurch zu halten wäre, daß sie seine zweite Frau gewesen sein müßte. Er kaufte am 20. Nov. 1512 von Eustachius Rieter um 3000 fl. rh. das zwischen dem Paradies (S. 5) und Sebald Kötzel's Haus (S. 7) gelegene Haus (S. 6). In zweiter Ehe nahm er Katharina, Martin Schweinfurter's Wittwe. Seine vier Kinder, Barbara, Ursula, Sebastian, Barthomäus, sind aber insgesamt aus erster Ehe. Diese verkauften das Haus am Markt 1550 an Albrecht Harscher. Der „ältere“ heist er zur Unterscheidung von seines Bruders Sebald Ayrrer gleichnamigem Sohn Hanns. — Marquard Rosenberger, verheiratet mit Clara Ehingerin, war am 2. Sept. 1512 vom Rath unter sehr vortheilhaften Bedingungen, so daß er, ausgenommen Ungeld, Getraideaufschlag und ähnliche gemeinbürgerliche Lasten, von Losung, Steuer oder Reisegeld und, für den Fall, daß er die Stadt wieder verlasse, von der Nachsteuer frei sein solle, zu einem Bürger und Münzmeister aufgenommen, ihm auch, als er 1515 Genannter des größern Rathes wurde, Luftung von dem Artikel gegeben, worin den Genannten verboten war, eine Münze zu bestehen. Schon am 25. Sept. 1512 hatte er einen Theil von Christoff Scheurl's Haus unter der Vesten, gegen der Schildröhren über, mit namentlicher Bestimmung um darin zu münzen, um 72 fl. jährlich gemiethet; das nebenanstößende Eckhaus (S. 605) gehörte damals noch dem Ulrich Erkel, der es aber am 15. Juni 1513 an Matthäus Saueremann und dieser am 12. Juni 1520 an Marquard Rosenberger um 1450 fl. verkaufte. Seine Tochter Anna heiratete am 15. Juni 1536 Hannsen Ebner, und dieser kaufte am 24. Aug. 1550 von seinen Schwägern, Marquard, Hanns und Christoff, resp. von dessen Kinder Vormündern, um 3800 fl. rh. die besagte Eckbehausung, gegen dem Predigerkloster über gelegen und hinten und vornen an der Scheurl Behausung stoßend. Nach dem Tode des alten Marquard Rosenberger, der zu Schwabach in der Kirche, wo noch mehrere Monumente an ihn und seine Frau erinnern, begraben ist, waren die Söhne 1543 von hier weg nach Augsburg gezogen und hatten, Christoff 41,176 fl., Hanns 10,300 fl., Marquard 42,000 fl. vernachsteuert (à 10%).

Nürnberg.

Lochner.

### Heraldisches.

#### I. Das Wappen der Aschauer zu Hohenaschau.

Allgemein gilt der goldene Dreieckberg in „aschfarbenem“ Felde als das einzige und unveränderte Schildzeichen der Asch-

auer, die einst auf ihren Felsenburgen vor dem Gebirge, auf Hohenaschau im Prienthal und zu Hirnsberg nächst dem Simmsen, hausten.

Bis ich vor einigen Jahren beauftragt ward, das reiche Archiv zu ordnen und zu beschreiben, welches sich im Laufe so manchen Jahrhunderts zu Aschau unter den Aschauern, den Mautnern, den schwäbischen Freybergen und endlich und namentlich unter denen von Preysing daselbst ansammelte, war ich gleichfalls der Ansicht, daß dieses Geschlecht nie ein anderes Wappen geführt als den Dreiberg im Aschenfeld.

Unter den circa 36 Urkunden, die sich im Archive von den ersten Besitzern erhalten haben, zeigt eine aus dem Jahre 1324 im Siegel des Ott von Aschau eine Abweichung von den übrigen. Auf dem Dreiberg des Rundsiegels erscheinen deutlich drei Stauden. Da es das einzige derartige Siegel war, das ich auffinden konnte, schenkte ich demselben keine besondere Aufmerksamkeit, da es ja auch eine bloße Verzierung sein konnte, die zur Ausfüllung des großen leeren Raumes beliebt ward, und schon Ott's Sohn wieder den bloßen Dreiberg führte.

Bei Durchsicht des reichen Materials aber, welches Johann Franz Eckher Freiherr von Kopfing, Bischof zu Freising, hinterließ und das eine wahre Fundgrube für die Kenntniß des bayerischen Adels und seiner Güter und Wappen ist, fand ich eine Urkunde excerpiert, die E. pleban zu Prien den Nonnen zu Altenhohenau über den Verzicht gab, den Adelheid von Prien wegen eines Gutes zu Langkampfen im unteren Innthal leistete.

Diese undatierte Urkunde, die aber nach allen Kriterien in die Zeit von 1250—1270 gehört, enthielt das Siegel des dominus Otto de Asshowe.

Nach der Zeichnung, die Ecker sich davon machte, enthielt selbes im runden Siegelfelde auf einem Dreiberge einen Baum mit zierlich ab- und seitwärts gebogenen Zweigen.

Dermalen ist leider nur mehr ein Theil des Siegels vorhanden. Immerhin ist es im Zusammenhalte mit dem zu Aschau erhaltenen Exemplar ein Beleg hiefür, daß, wenn auch vielleicht nicht des ganzen Geschlechts, doch einer Linie Wappen ursprünglich ein Baum auf einem Dreiberg war.

Da er, wie bei der noch jetzt in Bayern blühenden Familie der Freiherren von Asch, wol eine Esche vorstellen sollte, so ergibt sich daraus für den Ort sicher eine natürlichere Erklärung des Namens als die bisher von den Beschreibern der Gegend gegebene.

Ob früher die Prien, welche das anmuthige Thal durchzieht, so großen Reichthum an Aschen mit sich führte, daß gerade davon, wie bisher, der Name zu deuten sein möchte, vermag ich wegen Mangels sicherer Quellen nicht zu entscheiden; gegenwärtig sind im Thale sicher mehr Eschenbäume als Aschen in dem Flüschen zu finden.

## II. Die Kürner von Kürn, Kürnberg und Kürnstein.

Von dem Hochhause, das einst in der Nähe von Regensdorf stand, schrieb sich ein ritterlich Geschlecht, das neben

dieser Burg noch Kürnberg und Kürnstein in seinem Besitze hatte und nach Schuegraf mit Hans 1462 erlosch.

Das gewöhnliche Wappen dieses Geschlechts nun waren drei Zinnensparren im Schilde, wie sie die nun in Württemberg blühenden Hofer vom Lobenstein, die ehemaligen Nachbarn der Kürner, noch jetzt führen. Den Helm zierte meist ein offener Flug.

Der zu Regensburg verstorbene Oberlieutenant R. Schuegraf, ein um die Geschichtsforschung, namentlich der Oberpfalz und des bayerischen Adels wohlverdienter Mann, hat im zweiten Jahrgang der Zeitschrift des historischen Vereines für die Oberpfalz so manche interessante Notiz über dieses Geschlecht gegeben. Verwunderlich war ihm, daß Dietrich der Jüngere ein von dem Wappen seines gleichnamigen Vaters verschiedenes führte. Hätte er das Geschlecht seiner Mutter gekannt, wäre ihm das leichter erklärbar gewesen.

Eine Urkunde vom Jahre 1310 lehrt uns dieselbe kennen. Dietrich der Kürner, der ein treuer Diener der Herzoge Rudolf und Ludwig war, bekam in diesem Jahre von ihnen zur Aussteuer „ze Agnesen der Widerspergerin vnser jungfrawen“ 200  $\text{fl.}$   $\text{ſ.}$ , wogegen diese sich ihres Antheiles an der Burg Widersberg begeben, der Kürner aber ihr 200  $\text{fl.}$  Wiederlage geben mußte.

Das Wappen der Widersberger waren zwei abgekehrte Gamskrükeln, Widderhörner der Form nach nicht, die bald mit, bald ohne Berg vorkommen.

Gleiches Wappen nun führte Dietrich der junge Kürner. Fragen wir uns um den Grund zu dieser Annahme, so dürfte er wol weniger in besonderer Pietät gegen seine Mutter zu suchen sein.

Er besaß in der Nähe des Schlosses Stamsried Güter, ja später dieses selbst.

Im Jahre 1354 aber erbaute er mit Genehmigung des Pfalzgrafen Ruprecht II. auf dem weithinschauenden Heitberge bei Stamsried eine Burg, die er zur Erinnerung an sein Geschlecht den Kürnberg nannte. Um sich von der Linie zu unterscheiden, die auf der alten Kürn verblieb, nahm er zu dem damals häufig wiederkehrenden Mittel des Wappenwechsels seine Zuflucht, und was Wunders, wenn er das seiner Mutter wählte, um so mehr, da hiedurch, bewußt oder unbewußt, ein redendes Wappen geschaffen wurde.

Diese Linie scheint das neue Wappen vorzugsweise geführt zu haben, so namentlich sein Sohn Marchard nach einer Urkunde vom Jahre 1387, und noch 1520 ein Hans zum Theil.

Hier muß noch der Irrthum Schuegrafs berichtigt werden, daß das Geschlecht mit Hans bereits im Jahre 1462 erloschen sei.

Hans Kürner von Kürnberg verkaufte noch in obigem Jahre 1520 an den Frühmesser zu Roding um 7  $\text{fl.}$   $\text{ſ.}$  aus dem Widem daselbst eine Gilt von  $\frac{1}{2}$   $\text{fl.}$   $\text{ſ.}$

Daß er aber zum alten Geschlecht der Kürner gehörte, dafür zeugt das an der Urkunde befindliche Wappen.

Während das Schildbild die alten Zinnensparren sind, lugen aus dem Helme die Krükeln der Widersberger hervor.

Ich vermüthe, daß er der Sohn des Schuegraf bekannten Hans war, der vor seinem Sohne den alten Geschlechtsschild wieder aufnahm zur Erinnerung an die Widersbergerin, jedoch nur ein Krükel auf dem Helme führte.

(Verhdl. d. hist. Ver. f. d. Oberpf. Jhg. II, S. 92—103; Bayer. Annalen Jhg. 1835, S. 91; Orig.-Urk.)

### III. Die Helmzierden der Paulsdorfer.

Die Paulsdorfer, welche von dem Orte gleiches Namens in Ambergs Nähe im 12. Jahrhunderte ihren Ausgang nahmen und sich über Tennesberg und Kürn, ihre beiden Hauptbesitzungen, immer näher der Donau zuzogen, ja diese vorübergehend sogar überschritten, bis sie gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Kürn ausstarben, führten immer denselben Wappenschild, von Silber und Roth geschrägt und gegengeschrägt.

Weniger constant war Anfangs der Schmuck ihres Helmes. Da mir bisher in Wappenbüchern und sonstigen leichter zugänglichen Quellen bloß die spätere Helmzierde, „der geschlossene Flug mit der Schildtheilung“, begegnete, dürfte es nicht ganz uninteressant sein, auch die früheren mitzutheilen. Nach den Siegeln, welche sich an einer Urkunde vom Jahre 1299 befinden, bedienten sich zwei Conrad auf dem Helme eines breiten wachsenden Maltheserkreuzes, während Heinrich's Helm eine Haube zeigt.

Des letzteren Helmschmuckes bediente sich auch ein anderer Heinrich im Jahre 1319.

Im Jahre 1330 zeigt sich das Kreuz zum letzten Male auf dem Siegel Conrads des älteren zu Tennesperg, die Haube aber 1333 auf dem eines Heinrich.

Erst an einer Urkunde von 1370, die Albrecht der Paulsdorfer über ein Lehen zu Etdorf besiegelte, erblickt man den bekannten Helmschmuck: ein geschlossener Flug mit der Schildtheilung, dessen sich im Jahre 1372 auch Conrad bediente.

Interessant dürfte sein, daß Heinrich von Absberg im Jahre 1298 auf seinem Siegel genau dasselbe Kreuz auf dem Helme führte, ein Helmschmuck, der mir bei diesem Geschlechte bisher nicht wieder begegnet ist.

### IV. Die Marx von Eckwersheim.

In dem ältesten Denkmale der Heraldik, der Züricher Wappenrolle, findet sich unter Nr. 388 das Wappen einer Familie Ezelmark. Runge im erläuternden Texte, S. 15, zählt dasselbe zu den heitersten des ganzen Werkes und sieht hierin eine Erläuterung des Namens. Die Hände auf dem Helme haben eine Stellung, als wenn man Jemand Ohren eines gewissen Thieres machen wolle.

Später nannte sich das Geschlecht nur mehr Marx, was wol auch der ursprüngliche Name gewesen sein mag.

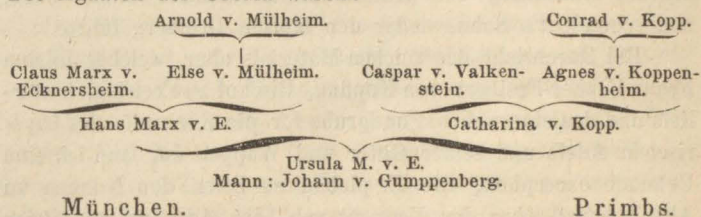
Junker Johann Jacob von Eckersheim bediente sich nach einer Rappoltsteiner Urkunde vom Jahre 1489 eines Siegels,

auf welchem im Schild und auf dem Helme nur mehr die Arme sich zeigen, während der Berg in ersterem und der Hut auf letzterem verschwunden sind.

Siebmacher in seinem Wappenbuch, Th. I, Blatt 196, gibt den Schild von Schwarz über Silber getheilt und hat auf dem Helm den Hut.

Dies Geschlecht, das noch im 17. Jahrhunderte am Mittelrhein blühte, trat im 16. Jahrhunderte mit den alten Marschallen des bayerischen Oberlandes, den Gumpenberg, in Verschwägerung, als der Canonicus zu Freising, Hans von Gumpenberg, 1538, statt die Infel anzulegen, von Freiburg die Tochter des Hans Marx von Eckwersheim heimbrachte.

Bei dieser Gelegenheit attestierte sowohl die Stadt Freiburg, wie die zur Elsässer Ritterschaft gehörigen Sebastian und Matheis von Blumeneckh, Philipp Jacob von Ampringen, Ruprecht von Crotzing und Wilhelm Poecklin von Böcklinsau, badischer Hofmeister, die Ritterbürtigkeit dieses Geschlechtes. Die Agnaten der Ursula waren:



### Nürnberg's Beschwerden über das Münzfälschen und die Diebshehlerei der Juden.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts mehren sich die Klagen über zunehmende Münzfälschung. In Franken, Schwaben und Bayern bestanden ganze Banden, die dieses Geschäft meistens mit Unterstützung und auf Anstiften von Juden schwunghaft betrieben. Im Würzburgischen wurde in einem Walde eine ganze Rotte von Juden und Falschmünzern, darunter ein Goldschmied, aufgehoben. Sie hatten sich hier eine eigene Werkstätte zum Betrieb ihres Geschäftes eingerichtet. Juden, die sich unter dem Schutze weltlicher und geistlicher Herren namentlich in Franken sehr vermehrt hatten, übernahmen in der Regel den Verschleifs solcher falschen oder geringhaltigen Münzen. Auch die Diebshehlerei wurde von ihnen ungescheut und ungestraft in einer Weise betrieben, daß allgemein darüber geklagt wurde. Nürnberg gab seinem Unwillen über diesen Unfug im J. 1566 in zwei Schreiben an den Bischof von Würzburg und an seine Gesandten, die es zum Reichstag nach Augsburg geschickt, lebhaften Ausdruck. Wir lassen hier diese Schreiben folgen.

#### 1) Schreiben an den Bischof Friedrich zu Würzburg.

„Gnediger Herr! Das eur fürstlich gnad vnns vf vnser hievor gethans vnderthenigs schreiben vnd anlängen einen extract der dreier zu Würzburg verhafter vnd eins thails ge-

rechtfertigter mißthäter vnd münzfelscher vrgichten zugesandt vnd mitgethailt, des thun wir vnns gegen e. f. g. vnderthenigs vleis bedancken, vnd zweifeln nicht, e. f. g. werden so wol als andere stende des heiligen reichs aus allerhandt taglichen berichten vnd selbsterfarungen gnugsam wissen tragen, was nun ein gute zeit her für vilfeltige falsche vnd betrügliche münzen jnn das heilig reich geschoben, also das, wo demselben mit einmals, sonderlich bei jtzo vorstehender guter gelegenheit vnd auf werendem reichstag mit sonderm ernstlichem einsehen begnet, das mit der zeit ainiche gute münzt vnd bezalung jm reich nit zuerhalten sein wirdet. Was schadens, nachtails vnd verderbens aber alsdann nit allein dj vnderthanen, sonder auch alle oberkaiten vnd herrschafften daraus zugewartten, das ist verstendiglich abzunemen, vnd soll jms billich ein yeder zu gemuet fassen. Weil man aber augenscheinlich vnd jm werck befindet, das solche münzfelschung den mehrern thail durch die gottlosen Juden vnd aus jrem ansthiffen, sich dadurch zubereichen, vnd die Christen aussaugen vnd zuerderben, beschicht — wie sie dann nit allein den höchsten betrug mit felschung der münzt vben vnd treiben, sonder auch allen raub vnd gestolne guetter vnd andere eingesetzte pfandt gegen verschiesung irer betrüglichen bosen münzen zu sich bringen, vnd damit auch sunsten dem heiligen reich vnd der ganntzen christenheit mercklichen vnseglichen nachtail vnd schaden zufügen, do es sunsten, wo es one die Juden wehre, nimer mehr souiel dieb, pöser puben vnd mißthettiger Personen geben, vnd mancher piderman das seinig behalten khondt — so sollen billich alle christenliche oberkaiten bedacht sein, dartzu helfen vnd rhaten, wie solchem verderblichen vnraht zu begegnen vnd das vor augen schwebend vbel aufzureuten. Vnd ist demnach an e. f. g. vnser vnderthenig bitt, so ferr es anderst zuuor nit bescheen, die wöllen iren rethen vnd gesandten vff itzigem reichstag gein Augspurg die berürten vrgichten auch gnediglich zukomen lassen vnd daneben beuelhen, solche vrgichten andern stenden gleichfalls auch zucommunicirn, vnd mit jnen von den sachen zureden, wie doch dieser höchsten beschwerung halben ein gemeiner nützlicher rathschlag gefasst vnd durch gemeine reichsversammlung mit zuthun der keyserlichen mayestat gegen den Juden ein gepürlich, pillich vnd ernstlich einsehen beschehen moge, wie wir dann gleicherweise vnsern gein Augspurg abgefertigten gesandten derhalb auch notturftigen bericht vnd beuelch zukomen lassen. Daran verbringen e. f. g. nit allein ein löblich christlich vnd gemein nützlich werck, sonder wir seiens auch vmb e. f. g. vnser thails vndertheniglich zuuerdienen vrpüttig vnd haben solchs alles anderer gestalt nit dann treuhertziger guter mainung an e. f. g. wollen gelangen lassen. Datum Mittwoch den 6. Martij 1566<sup>ten</sup>.“

2) Schreiben an die Nürnbergischen Gesandten auf dem Reichstag zu Augsburg, Gabriel Nützel, Jorg Volkamer und Thomas Löffelholz:

„Lieben freund! Was der hochwirdig fürst, vnser gnediger

herr, bischoff Friderich zu Würtzburg vnns mit zuschickung der zu Würtzburg verhaften vnd zum thail gerechtfertigten Juden vnd münzfelscher vrgichten geschrieben das habt jr aus beuerwarten copien, daneben auch zuuernemen, welcher gestalt wir sein fürstlich gnad widerumben beantwort. Vnd seien zu solcher antwort vnd begern souil desto mer geraitzt vnd bewegt worden, das vnns der merckliche schad vnd verderben defs reichs, daran viel der stend oberkaiten vnd herrschafften mit vnderschlaiffung, schutz vnd schirms der Juden und jrer verdarnlichen (sic) handel selbst schuldig vnd vrsacher seien, vast vnd nit vnbillich zu gemuet vnd hertzen gehet. Versehen vnns dannoch, hochgedachter fürst werde dise vnser erjnung nit gar jn wind schlagen vnd seiner fürstlichen gnaden rethen derhalb notwendigen beuelch zukomen lassen, welchemassen die sachen, sonderlich do man one das dj münzt handlungen berathschlagen solt, weiter zubringen. Dartzu jr dann eurs theils auch das nützlichste vnd beste rhaten vnd helfen wolt, vnd ja sonderhait, weil Dauid Jud, welcher verprendt vnd gericht worden, jn seiner vrgicht bekennt vnd angezeigt hat, das ain ainicher münztmaister zu Thur\*) jm Niderlandt 53000 engelloten\*\*) zu 39 patzen beiainander hab, ob solchen poses puben bei rechter zeit zubegegnen sein, das auch solche notwendige anzaigung verursacht werden möchte, damit gegen den ertzpuben den Juden ein besser vnd ernstlicher einsehen dann bißhero beschehen fürgenumen wurde. Dann vnser erachtens wirdet es zu diser sachen allerlei gute gelegenheit an die handt geben, beuorab do dj wurtzburgischen rete von jrem herrn ein statlichen beuelch empfaen wurden, kond jr euch mit jnen, auch dem herrn kraifsobersten, dem von Senfshaim, zur notturfft bereden und berathschlagen und gedachts von Senfshaims\*\*\*), als dieser zeit der reichshofrath aines, geniessen. Vnd wiewol jnn der polliceiordnung vnder der rubric „Vonn den Juden vnd jrem wucher“ ein gotliche vnd lobsame constitution gemacht worden, des schließlichen jnhalts, das sich die Juden der gestolnen vnd reublichen hab vnd gueter zukauffen enthalten, oder so die hinter jnen befunden wurden, das dieselben den jhenigen, denen sie zustendig wider on alle entgeltus zugestellt werden sollen, so wirdet doch solcher ordnung nit allain nit gelebt, sonder werden die Juden bei den offenlichen gestolnen vnd raubguetern geschützt und gehandthabt, also das sie dieselben gueter und waren nit allein one entgelt nit widergeben dörffen, sonder werden auch durch kein oberkeit dahin gehalten, das sie den dieb oder verkauffer anzaigen dörffen. Vnd werden also die Dieb vnd Juden zu disen schendlichen vnerbern vnd verderblichen bösen thaten gesterckt und geraitzt mit der beschönung, das sie der gestolnen verkaufften gueter halben gefreit seien, vnd die amptleut beuelch haben, sie dabei zuschützen vnd handtzuhaben, welches alles ein beschwerlich

\*) Düren?

\*\*) Goldmünze mit dem Bilde eines Engels.

\*\*\*) Ludwig von Seinsheim.



vchristlich ding ist. Darumb billich allen oberkaiten, ob sie wol der Juden halben befreit weren, dieselben jre freihaiten aufgehebt werden solten. Dann was ist es anders, dann das dj Juden darumben aufgesetzt und gehegt werden, dann das sie die Cristen diser massen aussaugen, das jrig nemen vnd vorhalten, vnd es sei gestoln oder geraubt, dabei gehandt habt werden sollen? Wie kondt den reichsverwandten ein grosserer schaden zugefügt werden, dann eben durch solche wege vnd do man zum rauben und stelen wider die offenliche reichsconstitutiones vrsach, raum und freiheit geben wolte? Ditz vnd mehrers köndt aus gehörter verursachung accumuliert vnd mit rechtem ernst fürbracht werden, allein mangelt es an denen, die es billich thun sollen. Dann der mehrer thail der stett seindt mit diser beschwernus wie gemeine vnserer statt nit beladen. So waist man, wer dj Juden mehrers thails aufenthalten, vnd ist wol zu besorgen, diejenigen, so keine Juden haben oder leiden, werden sich der sach den andern zuentgegen nit hart annemen; yedoch kan versuchen nit schaden, und zweiffeln nicht, jr, so diese obligende gemaine beschwerden so wol wisst als wirs erzelen können, werdet zu fürfallender gelegenheit mit andern guthertzigen daruon wol zuconuersiern vnd vleis fürzuwenden wissen, ob der sachen ainest mög geholffen werden. Daran beschicht vnns ein sonders wolgefallen, jn freuntschafft vnd allem guten gegen euch zubedencken. Vnd haben euch solchs guter mainung, auch erhaischender notturfft nach nit verhalten wollen. Datum vnder vnserer eltern burgermeisters defs erbern Jacoben Muffels pet-schier mitwochs den 6 martij 1566<sup>ten</sup>.“

Die Gesandten befolgten den Befehl ihrer Herren. Sie machten Vorstellungen über Vorstellungen, fanden aber nur geringes Gehör und wenige Neigung, diesen Uebelständen gründlich abzuhelfen.

Nürnberg.

J. Baader.

### Frauen, zum Schiessen eingeladen.

Einladungen zu Stahl- und Armbrustschießen sind in alter Zeit nichts Seltenes; daß aber auch Frauen zur Betheiligung an denselben eingeladen worden, dessen habe ich bisher keine Kunde gehabt, bis mir dieser Tage nachstehendes Original-Ladschreiben des Markgrafen Friedrich von Brandenburg an den Rath zu Nürnberg v. J. 1508 in die Hände gekommen:

Fridrich von gots genaden marggraff zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden herzog, burggraf zu Nürnberg, fürst zu Rügen, vnnsern günstlichen grus zuuor, ersamen, weysen, lieben, besondern! Wir haben neben andern in der jezigen hirschenprunfft hie zu Cadolzburg in ergez-

lichait zuhalten gesellig schiessen, darein ainer vber ain ort\*) nit legen darff, fürgenommen, nemblich auff nechsten sonntag, des versehens, ir sollt zum tail auch darzu genaigt sein. Darumb begern wir an euch, gütlich bittent, ir wollet etlich aus euch des rats mitsambt derselben hauffrauen, darzu ain zwainzig guter armbrustschützen zu vns heraufs komen lassen, sollich schiessen vnd ander ergezlichait mit vns vnd der hochgeborenen fürstin, vnserer freuntlichen lieben gemahel, der lieb sich auch gern mit ewrn hausfrawen bekennen\*\*) wolte, helffen volbringen; vnd so der ewrn hauffrauen mit vnserer freuntlichen lieben gemahel zum schiessen auch gewillt wern, nachdem efs vber newnzick schrit nit langk ist, sehen wir auch sonderlich gern, vnd wollen vns versehen, ir werdt vns sollichs nit abschlagen, wollen wir gnediglich gein euch erkennen. Datum Cadolzburgk am Dinstag nach Egidij Anno etc. octauo.

(c. S.)

Den Ersamen weysen vnsern lieben besondern Bürgermaister vnd Rate zu Nürnberg.

Der Rath schickte aus seiner Mitte den Leonhard Grunt-herr und Stephan Baumgartner nach Cadolzburg. Diese nahmen etliche erber Gesellen und Armbrustschützen mit sich. Es steht aber nichts geschrieben von den Hausfrauen der Rathsherrn, daß sie zum Schiessen an den lustigen Hof zu Cadolzburg mitgegangen.

Nürnberg.

J. Baader.

\*) Den vierten Theil eines Guldens.

\*\*) Bekanntschaft machen.

### Findling.

Aus einem der Stadtgemeinde Zuckmantel gehörigen Sammel-codex des 17. Jahrhunderts.

#### 2. Ein Recept vor erkeltten Magen:

Quinta essentia romarini:

Ein Handvoll Cardebenedict, soviel Tausendguldenkraut, gedörte Rosen, Rosmarin, Meyeran, Brawnmyrren, Wermut, Bibernell, Baragi, Quandelkraut, Rauten, Negelein, Muscatenuss, Muscatenblüt, Zimtrinden, ganzen Saferan. Und dieses alles in Wein gesotten und in ein Leinwand-Seckel gethan und warm auf den magen gelegt.

Troppau.

A. Peter.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. August 1869.

Wie wir so häufig in der Lage sind, unsern Lesern Mittheilungen über grössere Geldgeschenke, die unserer nationalen Anstalt zugehen, zu machen, so haben wir auch diesmal zu berichten, das seit unsern letzten Mittheilungen der Anstalt ein Legat von 175 fl. ausgezahlt worden ist, das, wie uns erst bei dieser Gelegenheit mitgetheilt wurde, der im Januar d. J. zu Diesenhofen in der Schweiz verstorbene Herr G. Fein der Anstalt vermacht hat. Auch hatte derselbe kurz vor seinem Tode ausgesprochen, seine auf die Zeitgeschichte bezügliche Sammlung von Flugschriften unserer Bibliothek zu übergeben, und die Erben haben die Ausführung auch dieser Absicht als Ehrenpflicht betrachtet.

Se. Erlaucht Herr Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode hatte die Güte, bei einem Besuche unserer Anstalt für die Baukassa 30 fl. zu widmen.

Wie wir unsern Lesern im Februar d. J. mitgetheilt haben, wurden damals die hübschen Schlosserarbeiten dem Anblicke des Publikums entzogen. Dieselben sind nun in jüngster Zeit in dem dafür bestimmten eigenen Lokale wieder aufgestellt worden, wenn auch die Arbeit der Reinigung noch nicht gänzlich geschehen ist. Auch die Glasgemälde, welche früher in fast allen Lokalitäten zerstreut in Fenster eingesetzt waren, und deshalb bei Gelegenheit der Umbauten, die theilweise dazu dienten, manchen Lokalitäten mehr Licht zu schaffen, entfernt worden waren, sind nun vereinigt in der Weise, das sie den Entwicklungsgang dieses Zweiges wenigstens ahnen lassen — ihn zu zeigen, reicht die Sammlung nicht aus —, aufgestellt.

Dagegen ist seit einigen Monaten die Siegelsammlung der Benutzung entzogen, da die Einreihung des reichen Zuwachses, der durch die Rein'sche Sammlung geworden ist, eine totale Umgestaltung dieser Sammlung nöthig macht, an welcher fleissig gearbeitet wird, so das wir hoffen, künftiges Frühjahr die Sammlung wieder zur allgemeinen Benutzung zugänglich machen zu können.

In der Münzsammlung haben sich seit drei Jahren, seit kein eigener Beamter mehr für dieselbe aufgestellt ist, durch Geschenke und Ankäufe die Zugänge sehr gehäuft, und konnten nicht alle beschrieben und eingereiht werden, eine Arbeit, der sich nun das Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, Herr Prof. Hauser dahier, in sehr dankenswerther Weise unterzogen hat, nachdem schon früher Herr Oberst v. Gemming, gleichfalls Mitglied dieses Ausschusses, sich mit der Bestimmung und Ordnung der römischen Münzen, die als Geschenke seit Gründung der Anstalt eingelaufen, aber früher, als aufser dem Plane der Anstalt liegend, nicht eingereiht worden waren, bemüht hatte.

Von den in Schulpforta für unsere Anstalt vorzunehmenden Abformungen ist die des Grabsteins des ersten Rectors am genannten Institut beendet, auch der Abguss bereits in unsern Sammlungen aufgestellt.

Die finanziellen Verhältnisse unserer Anstalt haben in den

letzten Monaten grössere Ankäufe für die Sammlungen nicht zugelassen, doch wurde auch, seitdem wir im Februar d. J. den letzten Bericht darüber gegeben, mindestens einiges Wichtige und Werthvolle für die Alterthumssammlung erworben; sowie bei der Bibliothek einige antiquarische Ankäufe gemacht, wie wir überhaupt manche sehr wesentliche und schwer empfundene Lücken auszufüllen suchen. Unter den erworbenen Gegenständen nennen wir hier ein für die Geschichte des Kriegswesens interessantes Pergamentmanuscript des 15. Jahrh., eine Ordnung, wie sich Jedermann in Nürnberg im Falle einer Belagerung dieser Stadt zu verhalten hat, worin über Besetzung und Vertheidigung der einzelnen Punkte die nöthigen Angaben gemacht sind.

Leider haben wir wieder den Verlust einiger, in den letzten Monaten gestorbener Gelehrtenausschufsmitglieder zu beklagen, namentlich den des Grafen Wilhelm von Württemberg, Herzogs von Urach, Durchlaucht, und des jüngst gestorbenen Dr. L. J. F. Janssen, Conservators am Reichsmuseum für Alterthümer in Leyden, dem die Bibliothek des german. Museums eine ganze Reihe von (kleineren) Schriften archäologischen Inhalts zu verdanken hat.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**. Allstedt: Stadtmagistrat 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.)

Von **Privaten**: Bonn. Graf Peter von Bylandt-Rheydt 1 fl. 45 kr. Eisenach. Meyn, Finanzconsulent, 1 fl. 45 kr., Möller, Gymnasial-Lehrer, 1 fl. 45 kr., Dr. Reischauer, Bataillonsarzt, 1 fl. 45 kr., Walter, Postsekretär, 1 fl. 45 kr., Dr. Wislicenus 1 fl. 45 kr. **Güstrow**. Dr. Otto Kretschmann, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 45 kr. **Landslut**. Weber, k. Postmeister, 1 fl., Weinmaier, Sekretär, 1 fl. (statt früher 24 kr.), Wutz, k. Bezirksgerichts-Rath, 1 fl. **Ludwigsburg**. P. Baumgärtner, Werkmeister, 1 fl. 30 kr., H. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., N. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., W. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., Fricker, Apotheker, 1 fl., R. Gaiser, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Walcher, Zeichnungslehrer, 1 fl. **München**. Dr. Kuhn, Conservator des bayer. Nationalmuseums, 2 fl., Ferd. Lang, k. Hofchauspieler, 1 fl. **Nürnberg**. Ludwig Göschel, Apotheker, 2 fl., Gg. Kellner, Glasmaler u. Castellan, 3 fl., Raupp, Professor, 1 fl. 45 kr. **Osterburg**. Dr. Schumann, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr. **Flauen**. Dr. Götze, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Johnson, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 10 kr. **Posen**. Czapski, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Gerster, Hausbesitzer u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Ed. Mamert, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Schmidt, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Werneking, Regierungsrath, 1 fl. 45 kr. **Saarbrücken**. Dieck, k. Baurath, 1 fl. 45 kr. **Schwerin**. Rich. Wex, Advokat u. Auditor, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben: **Fürth**. Dr. Alb. Bischoff, Studienlehrer, 10 fl. **Schwerin**. Manecke, Rittergutsbesitzer auf Duggenkoppel, 17 fl. 30 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

## I. Für das Archiv.

(Nr. 4068—4069)

**Nürnberg**. Christ. Heinr. Römhild, Kaufmann: Kaufbrief Heinrich's des Meusenreuters zu Welsberg in Tirol an „Chuntzen

ab Vilanders“, worin derselbe bekennt, aus dem bei Brixen gelegenen Weingarten des letzteren vier Ueren jährlichen Weingelts, unter Gestattung des Rückkaufs, um fünfzehn Mark Perner guter Meraner Münz erkauft zu haben. 1376, Januar 21. Perg. — **Weidelbach** bei Dinkelbühl. Musch, Pfarrer: Galtbrief Ruprecht Eimer's von Rotenburg a. T. und seiner Ehefrau Barbara an Zacharias Wernitzer und Georg Westhaimer, die Pfleger der St. Wolfgangskapelle das., über fünf Gulden jährlichen Zinses, dessen sie sich gegen ein Darlehen von Hundert Gulden schuldig erklären. 1566, Juni 3. Pgm.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,962—24,070.)

**Ansbach.** Dr. Rud. Schreiber, k. Gymnasialprof.: Ders., Uebersetzungsproben aus mittelhochd. Dichtern. 1869. 8. Progr. — **Berlin.** Otto Janke, Verlagshandl.: Mühlbach, Prinz Eugen; Lief. 13—24 (V—VIII. Bd.) 1866. 8. W. Peiser's Verlagshandl.: Stasiński, quibus legibus innixa sit ratio quae inter Poloniam atque imperium Romano-Germanicum inde ab a. 966 usque ad a. 1025 intercessit. 1861. 8. Jul. Springer, Verlagshandl.: Das Gudrun-Lied von Niendorf; 3. Aufl. 1867. 8. Ostfrieslands polit. Charakter. 1867. 8. Helfferich, d. deutsche Mark- und Weichbildrecht. 1867. 8. J. A. Stargardt, Buchhandl.: Ein Brief von Fel. Mendelssohn-Bartholdy an Gothe. 1869. 8. Weidmann'sche Buchhandl.: Herboridi dialogus de Ottone episc. Bamberg., ed. Jaffé. 1869. 8. Ebonis vita Ottonis episc. Bamb., ed. Jaffé. 1869. 8. — **Braunschweig.** Dr. A. v. Nitschke: Die Grabstätten der Welfen; 2. Nachtrag zur II. Abtheil. 4. Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagshandl.: Kopp, Beiträge zur Geschichte der Chemie; 2. Stück. 1869. 8. — **Breslau.** A. Knoblich: Ders., Leben u. Werke des Malers Michael Lucas Leopold Willmann, 1629—1706. 1868. 4. Hoyerden-Plencken, Joseph Kögler's histor. Nachrichten v. den Herrschaften Pischkowitz u. Cortau in d. Grafschaft Glatz. 1869. 4. Dr. Alwin Schultz: Ders., die Klosterkirche zu Trebnitz. 8. Sonderabz. Ders. u. Grünhagen, annalistische Nachlese; Forts. 8. Sonderabz. — **Cur.** Conradin v. Moor, Präsident d. geschichtsforsch. Gesellschaft v. Graubünden: Ders., Geschichte v. Curraien u. d. Republik Graubünden; II. Lief. 1869. 8. — **Darmstadt.** A. Buchner II., Hofgerichtsadvokat: Rechenschaftsbericht des Vorstandes d. Hülfvereins im Großherzogth. Hessen f. d. Krankenpflege u. Unterstützung der Soldaten im Felde; 1867 1868. 8. Karl Köhler's Verlag: Mitzenius, Darmstadt u. seine Umgebungen. 1861. 16. Gladbach, der Schweizer Holzstyl vergleichend dargestellt mit Holzbauten Deutschlands. 1868. Imp. 2. Verein für Erdkunde etc.: Ders., Notizblatt; III. Folge, 7. Heft. 1868. 8. Ludwig, Versuch einer Statistik des Großherzogth. Hessen. 1868. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 51. Jahresbericht, 1868. 1869. 8. Prestel, d. Gesetz der Winde. 1869. 4. — **Erlangen.** Ferd. Enke's Verlagshandl.: Müller, Compendium der Geschichte, Pathologie u. Therapie der venerischen Krankheiten. 1869. 8. K. Studienrektorat: Bissinger, über d. Dichtungsgattung u. den Grundgedanken der Alceste des Euripides; 1. Hälfte. 1869. 4. Progr. — **Frankfurt a. O.** Historisch-statistischer Verein: Ders., Mittheilungen; 8. Heft. 1868. 8. — **St. Gallen.** Scheitlin & Zollikofer, Verlagshandl.: Troxler, Umriss zur Entwicklungsgeschichte der vaterländ. Natur- u. Lebenskunde. 1839. 8. Rüschi, Baden, im Kanton Aargau, histor., topogr., medizinisch beschrieben. 1842. 8. Kaiser, schweizerisches Staatsrecht; 1.—3. Buch. 1858—60. 8. Die Einführung des Christenthums in der Ostschweiz. 1865. 8. Schweizerische Volks-Lieder; 1.—3. Hft. qu. 8. — **Gené.** Comité central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale: Dass., Grafen Gedenkschriften etc. 58.—60. Afleriving. — **Götha.** Rud. Besser, Verlagshandl.: Burkhardt, Zinzendorf u. die Brüdergemeine. 1866. 8. Thilo, preufs. Volksschulwesen nach Geschichte u. Statistik. 1867. 8. — **Greifswald.** K. Universität: Dies., Verzeichniß der Vorlesungen, 1869—70. 4. Dies., index scholarum etc. 1869—70. 4. — **Halle.** G. Emil Barthel, Verlagshandl.: Tschischwitz, Shakspere-Forschungen; I. 1868. 8. K. Universität: Glogau, de Aristotelis ethicon Nicomachaeorum

notionibus quae sunt *μεθόρης* et *δαρος λόγος*. 1869. 8. Kropatscheck, de Gepidarum rebus. 1869. 8. Schröder, de Liemaro Hammaburgensi Archiepiscopo. 1869. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Ders., von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. 1865. 4. — **Koblenz.** J. Hölscher, Verlagshandl.: Dominicus, Coblenz unter dem letzten Kurfürsten v. Trier Clemens Wenzeslaus, 1768 bis 1794. 1869. 8. — **Landau.** J. P. Gelbert, prof. Pfarrer: Ders., Magister Johann Bader's Leben u. Schriften etc., 2. u. 3. Lief. 1868—69. 8. — **Landshut.** Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandl.: Silbernagel, Johannes Trithemius. 1868. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Neger, Grammatik des meklenburg. Dialektes. 1869. 8. Dr. Oscar Hase: Ders., die Koburger, Buchhändler-Familie zu Nürnberg. 1869. 8. F. C. W. Vogel, Verlagshandl.: Burkhardt, der historische Hans Kohlase. 1864. 8. Burkhardt, Dr. M. Luther's Briefwechsel. 1866. 8. Koberstein, Grundriß der Geschichte der deutschen National-Literatur; Bnd. III, 1. u. 2. Hälfte. 1866. 8. Bartsch, die deutsche Treue in Sage u. Poesie. 1867. 8. Hartsch, das Fürstendal des Mittelalters im Spiegel deutscher Dichtung. 1868. 8. Windisch, der Heliand u. seine Quellen. 1868. 8. Jacques d'Amiens, Part d'amors u. li remedes d'amors, hg. v. Körting. 1868. 8. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luther's deutschen Schriften; 1.—3. Lief. 1869. 8. Otto Wigand's Buchhandl.: Bronikowski, Polen im 17. Jahrhundert. 5 Bnde. 2. Aufl. 1844. 8. Horn, Franz Rákóczy II. Fürst v. Ungarn u. Siebenbürgen. 2. Aufl. 1861. 8. Petsche, Geschichte u. Geschichtschreibung unserer Zeit. 1865. 8. Flegler, Erinnerungen an Ladislaus v. Szalay. 1866. 8. Scherr, Studien; 3 Bnde. 1865—66. 8. Draper, Geschichte d. geistigen Entwicklung Europas; 2 Bnde. 1865. 8. Ghillany, europäische Chronik von 1492—1867. 3 Bnde. 1865—67. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1869. I. Heft 3. 8. Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaften u. orientalischen Philologie in Deutschland. 1869. 8. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: v. Liliencron, d. historischen Volkslieder der Deutschen; IV. Bnd. 1869. 8. Dr. Ernst Förster: Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerlei u. Malerei; XII. Bnd. 1869. 4. Chrn. Kaiser, Verlagshandl.: Holland, deutsche Charakterbilder. 1864. 8. Müller, Tristan u. Isolde nach Sage u. Dichtung. 1865. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor a. d. Kunstgewerbeschule: Ders., d. Reste mittelalterl. Baukunst in Stuhm. 2. Sonderabdr. Christian Blankenburg: Wolf, Lobsprach über das Hoch Löbliche Handwerk Allhier in Nürnberg der Scheibenzieher Meisten u. Gesellen. 1676. 4. Pap.-Hs. E. Hektor, Bibliotheksekretär des german. Museums: Ders., eine Ballscene. 8. Ders., Harm auf Freiersfüßen. 1847. 8. Ders., Harm up't Dornmer Markt. 1848. 8. Ders., Harm u. d' d'ür Tied. 1857. 8. Ders., Harm Düllwattel auf der Bürger-Versammlung. 1849. 8. Ergebnisse der von d. k. k. Militär-Gerichte geführten Untersuchung wider die Mörder des k. k. Kriegsministers Theod. Grafen Baillet v. Latour. 1850. 8. — **Regensburg.** Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XXVI (neue Folge, Bnd. XVIII). 1869. 8. — **Schässburg.** Direktion des evang. Gymnasiums: Höhr, algebraische Aufgaben. 1869. 8. Progr. — **Schwerin.** Verein für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., meklenburgisches Urkundenbuch; V. Bnd. 1869. 4. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen; II. Jahrg. 1868—69. 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.: Wullen. Blüten aus Jakob Böhme's Mystik. 1838. 8. Tegnér, die Frithjofs-Sage, übers. von Simrock; 2. Aufl. 1868. 8. Boehmer, fontes rerum Germanicarum; 4. Bnd. 1868. 8. Das Nibelungenlied Text mit Uebersetzung v. Simrock. 1868. 8. Geiger, Ursprung u. Entwicklung der menschl. Sprache u. Vernunft; 1. Bnd. 1868. 8. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 6 Bnde. 1859—69. 8. — **Waltershausen.** Dr. med. C. Polack: Ders., zur fünfzehnjährigen Jubelfeier der Leitung des Leinecanals nach Gotha. 1869. 8. — **Weimar.** Bernhard Friedr. Voigt, Verlagsbuchhandl.; Hanschmann, Dr. M. Luther als klassischer Lehrmeister auf dem Felde der Katechese u. populären Exegese. 1. Bnd. 1856. 8. Weisflog, Fürstenbilder. 1858. 8. Fuchs, die epidemischen Krankheiten in Europa. 1860. 8. Neumann, d.

Wesen der Hinterladungs-Gewehre. 1867. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandl.: v. Arneht, Joseph II. u. Katharina v. Rußland. 1869. 8. Wolf, Fürst Wenzel Lobkowitz, erster geh. Rath Kaiser Leopold I. 1869. 8. v. Vivenot, Thugut, Clerfayt u. Wurmser. 1869. 8. Künzel, d. Leben u. d. Briefwechsel des Landgrafen Georg v. Hessen-Darmstadt. 1869. 8. Quirin Leitner, k. k. Hauptmann: Uebersicht des k. k. Hof-Waffen-Museums. 1869. 8. K. k. österreich. Museum für Kunst u. Industrie: Dass., Nachtrag zur ersten Auflage des Katalogs etc. 1864. 8. Dass., Katalog der Ornamentstich-Sammlung. 1865. 8. Dass., Katalog der ehemaligen Bock'schen Sammlung v. Webereien u. Stickereien etc. 1865. 8. Dass., Katalog der Bibliothek. 1865. 8. Falke, d. Kunstindustrie auf d. Ausstellung zu Dublin. 1865. 8. Opuich, Beschreibung u. Preisverzeichnis der Marmor-Gattungen etc. 1866. 8. Die Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums f. Kunst u. Industrie. 1868. 8. Jahresbericht etc. pro 1868. 8. Programm der Musterausstellung der österr. Kunstgewerbe 1871. 8. K. k. österreich. Staatsregierung: Sichel, monumenta graphica medii aevi; fasc. IX, nebst Text. — **Wöhrd** bei Nürnberg: Phil. Körber, Cantor: Chronik der Stadt Nürnberg bis 1576. Pap.-Hs. 16. Jahrb. 2. Bruchstücke von Nürnberger Chroniken. Pap.-Hs. 16. Jahrb. 2. — **Würzburg.** Historischer Verein von Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Archiv; Bnd. XX, 1. u. 2. Heft. 1869. 8. — **Zeit.** Sommer, k. Bauinspektor: Goldschadt, histor. Nachrichten od. deutl. Beschreibung derer Marckt-Flecken etc. 1737. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5865—5876.)

**Ansbach.** G. Hönig: Ansicht des Rathhauses zu Rothenburg, Relief von gebranntem Thon. — **Bergzabern.** Mook, Pfarrverweser: Medaille von vergoldeter Bronze auf den Abt Martin zu St. Blasien in Utrecht. Kupfermünze auf Philipp IV. von Spanien, 1663. Bronzemedaille auf einen Prinzen von Oranien und eine Großfürstin von Rußland. Bruchstücke von Thongefäßen, 3 Glasperlen u. s. w., gefunden bei Utrecht. 1 römische Bronzemünze. — **Berlin.** Grunow, Direktor des d. Gewerbemuseums: 2 Photographien nach Alterthümern zu Camin. — **Herrieden.** Brandstätter, kgl. Landrichter: St. Franziskus in Verzückung, Wassermalerei auf einem Mottengespinnt. — **Nürnberg.** Ph. Körber, Cantor, in Wöhrd: Krönung der Kaiserin Eleonore, 1630, Radierung mit Text. A. Pickert, kgl. Hofantiquar: Wandkalender von 1734 und 11 auf Nürnberg bezügliche Kupferstiche. Bruchstück eines Crucifixes, Glasmalerei vom 17. Jhd. L. Ritter, Kupferstecher: Partie von der inneren Seite der Stadtmauer zu Nürnberg, Radierung von demselben. Fr. Maria Segitz: Kleine Würzburger Silbermünze von 1747. — **Paris.** Edwin Trops, Buch- und Antiquariats-handlung: Miniaturporträt auf Kupfer von 1604, von L. Strauch. — **Pforta.** Landesschule daselbst: Grabstein des Rectors Walther zu Pforta. — **Utrecht.** Renker: 192 Stück Münzen, Jetons u. s. w. in Kupfer, Bronze und Messing, 17.—19. Jhd. 1 Dose von Messing, 1 dänisches Treuezeichen auf die Jahre 1830 und 1831 und 1 Uhrschlüssel von Messing.

## Chronik der historischen Vereine.

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hielt am 26. Juni seine siebente Generalversammlung in Prag ab, und mit Genugthuung konnte in dem Ausschufsberichte hervorgehoben werden, dafs er sich einer stets zunehmenden Blüthe und gröfsern Bedeutung erfreue. Ueber 1700 Mitglieder beweisen das rege Interesse, welches die Deutschböhmen dem tüchtigsten unter ihren Vereinen entgegenbringen, und eine Bibliothek von 12000 Bänden, ein Antiquarium von mehr als 9000 Nummern, eine reichhaltige Münzsammlung und ein Vermögen von 16500 fl. unterstützen die Arbeiten des jungen Vereins, der, ganz auf die eigenen Kräfte angewiesen, der Landesunterstützungen entbehrt, die den gleichartigen czechischen Instituten (dem böhmischen Nationalmuseum) zufliefsen. Unter der umsichtigen Redaction des tüchtigen Forschers auf dem Gebiet der deutschen Sage, Dr. J. V. Grohmann's, hat namentlich die Vereinszeitschrift einen großen Aufschwung genommen. (Ill. Ztg. Nr. 1361.)

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Neunundfünfzigster Band. Jahrgang 1868. — Heft I bis IV. Wien. 1868. 8.

Darstellung der altmailändischen Mundart nach Bonvesin's Schriften, von Mussafia. — Die römischen Bibliotheken. 6. Die vaticanische Bibliothek. b. Bibliotheca Reginensis. Von Reifferscheid. — Keltische Forschungen, von Stark. — Beitrag zum Studium der gallo-italischen Dialekte, von Bolza. — Auszug aus der Abhandlung „Die böhmischen Finanzverhältnisse von 1526—1618“, von Gindely. — Der psychische Moment in der Sprachlaut-Veränderung, von Florentinu. — Iter Gallicum (mit 4 Taf. Schriftproben), von Schulte.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten

Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Vierzigster Band. Erste Hälfte. Wien. 1868. 8.

Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenburg. Hrsg. von Dr. Zingele. — Ueber einen Plan, an Stelle Wilhelms von Holland Otto von Böhmen zum römischen König zu erwählen. Von Dr. Arnold Busson. — Leibniz' Plan der Gründung einer Societät der Wissenschaften in Wien. Aus dem handschriftlichen Nachlasse von Leibniz in der königl. Bibliothek zu Hannover. Dargestellt von Onno Klopp. — Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. Mitg. von Dr. Alex. Kaufmann.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Hrsg. von ders. Commission. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXVIII. Band. Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts. Bearbeitet von Dr. Hartmann Zeibig. II. Theil. Wien. 1868. 8. VI u. 384 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — Juli-August. Wien, 1869. 4.

Studien über Befestigungsbauten des Mittelalters. (Forts.) Von Schulz Ferencz. (Mit 35 Holzschn.) — Ueber ein bei Kustendje gefundenes römisches Militärdiplom. Von Dr. Fr. Kenner. — Zur Literatur der christlichen Archäologie. Von Dr. Mefsmer — Die Reliquienschreine in der Neuklosterkirche zu Wiener-Neustadt. (Mit 1 Holzschn.) — Ueber die Regeneration der Heraldik und den gegenwärtigen Standpunkt dieser Wissenschaft. (Schluß.) Von Dr. Ernst Edler von Franzensschuld. — Mittelalterlicher Brunnen zu St. Wolfgang. (Mit 3 Holzschn.) — Aus dem k. bayer. Nationalmuseum ein romanisches Rauchfafs. Von Dr. Mefsmer. (Mit 1 Holzschn.) — Die St. Stephans-Kapelle zu Börzsöny in

Ungarn. Von J. Lippert. (Mit 8 Holzschn.) — Ueber die zu Ellenbogen im Bregenzerwalde im Jahre 1816 geborne und zu Berlin 1848 verstorbene Bildhauerin Katharina Felder. Von Dr. Jos. v. Bergmann. — Inschriften auf den Wappenschildern der in den deutschen Orden aufgenommenen Ritter, in der Ordenskirche zu St. Kunigunde am Lech in Grätz. Von Dr. Hönisch. — Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. — Die Kirchen des Cistercienser-Ordens in Deutschland während des Mittelalters. — Von Dr. Karl Lind. (Mit 10 Holzschn.) — 4 Tafeln des Antiphonariums im Salzburger Stifte St. Peter (XII. Jahrh.). (Text dazu im Schlussheft dieses Jahrgangs.)

Das österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien hat uns folgende seiner Schriften zugehen lassen: Nachtrag zur ersten Auflage des Katalogs desselben, enthaltend Gruppe XII. Wien 1864. 8. — Katalog der Ornamentstich-Sammlung. 1865. 8. — Katalog der ehemaligen Bock'schen Sammlung von Webereien und Stickereien des Mittelalters und der Renaissance. Januar 1865. 8. — Katalog der Bibliothek des Museums. Mai 1865. 8. — Die Kunstindustrie auf der Ausstellung zu Dublin. Bericht des ersten Custos und Direktor-Stellvertreters Jakob Falke. 1865. 8. — Beschreibung und Preis-Verzeichniß der Marmor-Gattungen, welche im Museum von Stephano Opulich in Triest ausgestellt sind. Ausgezeichnet mit der großen silbernen Medaille auf der Wiener Ausstellung 1866. 8. — Die Kunstgewerbeschule des Museums. (Statut, Aufsichtsrath und Lehrkörper. Lehrplan und Studienordnung. Disciplinärordnung. Stundeneintheilung.) 1868. 8. — Jahresbericht pro 1868. 8. — Programm der Musterausstellung der österreichischen Kunstgewerbe 1871. 8.

Der Kirchenfreund. Zeitschrift für Pflege der christlichen Kunst. Herausgegeben von Karl Atz, Vorstand des christlichen Kunstvereins in Bozen. Nr. 1 — 6. Jahrgang III 1868. 8.

Die Kirchenthüren. — Ueber Paramentik. — Lesefrüchte über Glockenkunde, mitgetheilt aus dem Lechthale. — Die Fußböden der Kirchen. — Stola und Manipel. — Ueber die hohe Bedeutung von Aufnahmen alter christlicher Denkmale. — Ueber Reinheit der christlichen Baustile an den Kirchen. — Ueber ein Reliquienkreuz in der Kirche von Terlau (15. Jahrh.), mit Abbild. — Die kranke christliche Kunst. Von Prof. Kreuzer. — Die Kirche in Kollfusk und einige andere Kirchen Ennebergs. — Monstranz in Ischgl. — Mittelalterliche Kasel aus Schloß Fürstenburg.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1869. I. Heft I. II. München. 1869. 8.

Miscellen aus früheren Freisinger Handschriften der Hof- und Staatsbibliothek (m. 1 Druckbeil.). Von Thomas. — Nachtrag zu dem Aufsatz „über das römische Militärdiplom von Weissenburg“. Von Christ. — Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. Von Thomas. — Ueber ein kurzgefaßtes, aus dem sogenannten Schwabenspiegel und dem kleinen Kaiserrechte gebildetes Gerichtshandbuch. Von Rockinger.

Heft III: Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. (Schluß.) Von Thomas.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Achter Band. Geschichte der Sprachwissenschaft

und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfange des 19. Jahrh. mit einem Rückblick auf die früheren Zeiten. Von Theodor Benfey. . . Herausg. durch die historische Commission bei der kön. Akademie der Wissenschaften. München. Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1869. 8. X. u. 836 Stn.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Sechszwanzigster Band der gesammelten Verhandlungen und Achtzehnter Band der neuen Folge. Mit einer Steindrucktafel. Stadthof, 1869. 8.

Geschichte und Topographie des Marktes Falkenberg in der Oberpfalz. Von Dr. J. B. Mayr. — Jahresberichte.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Zwanzigster Band. Erstes und zweites Heft. Würzburg. 1869. 8.

Kleine Beiträge zur Geschichts- und Sagenforschung im Frankenlande. VIII. Nachgelassene Schriften des Reformators Johann Eberlin von Günzburg. IX. Die Schicksale des Dichters Christian Egenolph auf der Löwensteinischen Pfarrei Laudenschach. X. Ein Mythos der Edda im Mainthal. XI. XII. Nachträge. Von Dr. Alexander Kaufmann. — Beiträge zur Geschichte der Grafen, Grafenschaft, Burg und Stadt Rieneck. Von Dr. Michael Wieland. — Die Rathscapelle im Grafeneckbald mit ihrer Vicarie ad sanctum Felicem et Adauctum. Ein Beitrag zur Cultur- und Entwicklungsgeschichte der Stadt Würzburg. Von Jos. Hörnes. — Etwas Sprachliches („Führhäfs“). Von Dr. A. Birlinger.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. II. Jahrgang 1868/69. Sigmaringen. 8.

In der Vorrede zu diesem 2. Heft der Mittheilungen des jungen Vereins wird u. a. berichtet, daß nicht allein der König von Preußen demselben sein Interesse hat bezeugen lassen, sondern auch Fürst Karl Anton zu Hohenzollern das Protektorat des Vereins übernommen hat, außerdem eine Reihe von Ehrenmitgliedern ernannt worden ist. Das Heft bringt ferner ein Mitgliederverzeichnis, eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, und folgende historische Beiträge: Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. Von Lehrer Locher in Sigmaringen. — Urkundliche Nachrichten über die Kaplanei Langenenslingen von der Zeit ihrer Stiftung bis zur Renovirung im Jahr 1695. Von Kaplan J. N. Bantle in Langenenslingen. — Beigeheftet ist eine Tafel mit 2 lithographirten Siegelabbildungen.

Die fürstlich Jablonowskische Gesellschaft zu Leipzig hat laut des im März d. J. ausgegebenen Jahresberichts folgende, Deutschland betreffende Preisfragen gestellt: 1. Für das Jahr 1871 wünscht man die urkundliche Geschichte der landständischen Steuerbewilligung in irgend einem deutschen Territorium, wobei die constitutionellen Volksvertretungen des 19. Jahrh. ausgeschlossen bleiben. (Preis 60 Dukaten.) 2. Für das Jahr 1872 stellt die Gesellschaft die Aufgabe, es mögen die mittelalterlichen Verwaltungsformen, Verwaltungsbeamten und das Actenwesen einer deutschen Reichs- oder größeren Landstadt erläutert werden. Als äußerste Zeitgrenze dürfte die Mitte des 16. Jahrh. anzusehen sein. (Preis 60 Dukaten.) — Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der

auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

Mittheilungen des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. Aechtes Heft. 1868. Geschichte der Französischen Colonie in Frankfurt an der Oder vom Prediger Licentiat Tollin. Mit einer lithographirten Ansicht der französisch-reformirten Kirche zu Frankfurt a. O. bis zum Jahre 1806. Frankfurt a. O. 1868. 8. 192 Stn.

Meklenburgisches Urkundenbuch. Herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Al-

terthumskunde. V. Band. 1301 – 1312. Schwerin, 1869. 4. XXVI u. 684 Stn.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1869. 8.

Nouvelles découvertes d'antiquités gallo-romaines dans le Grand-Jardin, situé à St-Jaques de Lisieux; par M. Augustin Delaporte. — Des troncs destinés à recevoir des offrandes des fidèles, par M. l'abbé Barraud. — Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny. (Suite). — Lettre de M. l'abbé L... à son retour de Rome, adressé à M. de Caumont. — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 26) Die Baustyle. Anleitung zur Kenntniß derselben für Architekten, Techniker und strebsame Bauhandwerker. Bearbeitet von C. Busch. Zweiter Theil: Die Baukunst des Mittelalters. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. 1868. 8. VIII u. 376 Stn. (Mit vielen Holzschnitten.)

Der erste Theil dieses Buches, welcher schon 1864 erschienen ist, behandelt die Antike und liegt somit außerhalb des Gebietes, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser zu lenken haben; anders der zweite Theil. Wenn wir jedoch überhaupt ein Buch beurtheilen wollen, so müssen wir zunächst die Absicht und den Standpunkt des Verfassers uns klar machen. Wie schon der Titel zeigt, handelt es sich hier nicht um Bereicherung oder Berichtigung der von der Kunstgeschichte gewonnenen Resultate; sondern darum, diese einem bestimmten Kreise zugänglich zu machen; der Verfasser ist Architekt und bestimmt sein Buch für Fachgenossen; er beabsichtigt ihr Interesse an den Denkmalen zu wecken, welche die eigenen Fachgenossen der Vorzeit hinterlassen haben, auf die naturgemäße Entwicklung der Formen, auf die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Motive, welche für den schaffenden Architekten in der Baukunst der Vorzeit liegen, und auf den inneren Zusammenhang zwischen Baumaterial, Konstruktion, Aufgabe und gewonnener Form hinzuweisen. Die große Zahl der beigegebenen Abbildungen zeigt diesen Reichtum in übersichtlicher Weise; theilweise sind sie freilich so klein, daß sie eben nur den Architekten im betreffenden Falle an das Monument erinnern können, welches anderswo in großen Monographien, die das bieten, was der Rahmen des Buches nicht erlaubte, beschrieben ist. Aus diesem Grunde wäre es aber sicher für viele praktische Architekten und strebende Bauhandwerker wichtig gewesen, wenn der Verfasser auf die Reichhaltigkeit der Literatur aufmerksam gemacht und für jedes Bauwerk die Originalquellen angegeben hätte.

Sehr erfreulich ist es, daß der Verfasser seinen Fachgenossen auch zu zeigen bemüht ist, daß die Architektur nicht eine aus dem Kreise der übrigen Künste herausgerissene selbständige und

auf sich selbst beschränkte ist, sondern daß sie nur in naturgemäßer Verbindung mit allen übrigen Künsten, wie mit dem Leben betrachtet werden kann. So hat er auch alle verwandten Künste, besonders Skulptur und die sogenannten Kleinkünste, die ja von der Architektur so mächtige direkte und noch wichtigere und mächtigere indirekte Anregung erhielten, berücksichtigt; auch hat er versucht, das Leben, die Anschauungen der Zeit, die Strömung der Kultur, deren Ausdruck die Werke der Architektur sind, zu zeichnen. Wenn nun auch wol hier manche subjektive Ansicht als historische Wahrheit erscheint, und der Verfasser, wenn er sich mit der Kultur im Allgemeinen und in so vielen Einzelzweigen gründlich beschäftigen könnte, finden müßte, daß nicht blos er, sondern auch andere noch gar nicht in der Lage sind, heutzutage so definitiv zu sprechen, als er auf den ersten Blick hier meint; wenn er sodann auch Manches anders finden würde, als er auf den oberflächlichen Eindruck hin urtheilt, so hat dies wol weniger Wichtigkeit, und wir können es nur freudig begrüßen, daß er seine jüngeren Fachgenossen auch darauf aufmerksam macht, daß die Architektur nur als Theil des großen Ganzen, welches man Kultur nennt, betrachtet werden kann.

Der Vortrag, der naturgemäß bei einem Werke, das für die jüngere Generation eines Faches bestimmt ist, etwas an Schulbänke erinnert, ist auf der andern Seite doch warm und gewiß wird mancher junge Mann Interesse am Alterthum überhaupt und an den Denkmälern der Baukunst insbesondere bekommen. Ob der Verfasser hier nicht mitunter zu sehr auch in die Kathederwitze hineingerathen, möge er selbst beurtheilen. Wenn er z. B. die Wirkung der Thurmspitze des Straßburger Münsters „fide“ findet; wenn er für nöthig erachtet, in einem Buche, wie das vorliegende, Witze über den Glauben an den Teufel zu machen, und vieles Aehnliche, so scheint uns dies eine etwas weitgehende Vortragslicenz.

A. E.

- 27) Karl der Große und seine Zeit. Von Dr. Paul Alberding Thym. Revidirte deutsche Ausgabe. Münster, 1868. Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung. 8. 397 Stn.

Das Buch ist ein Seitenstück zum Leben des heil. Willibrord

vom selben Verfasser und bildet gewissermaßen den zweiten Band einer niederländischen Kirchengeschichte, die eigentlich in der Absicht des Autors liegt. Es behandelt deshalb auch die Thätigkeit Karl's d. Gr. und seiner Vorgänger hauptsächlich von Seiten ihrer Verdienste um Verbreitung des Christenthums, ohne jedoch den rein geschichtlichen Boden zu verlassen. Die Ereignisse werden, wie ihre eigene Natur dahin führt, mehr vom diplomatischen als vom religiösen Gesichtspunkte aus betrachtet, und gerade auf Grund der strenghistorischen Quellenforschung gestaltet sich das Buch, obwohl darin mehr von der Kirche als vom Staate die Rede ist, zu einem Stück recht derber Politik. — In unmittelbarem Anschlusse an den ersten Theil des Ganzen wird zunächst die Mühe übernommen, die Begrenzung der Bisthümer in den Niederlanden zur Zeit Karl's des Gr. zu bestimmen, was, soweit möglich, bis auf Feststellung der Dekanate fortgeführt wird. In Rückkehr zur eigentlichen Geschichte wird sodann die Politik der merovingischen Hausmeier auseinandergesetzt und gezeigt, wie vorzüglich durch die Bemühungen des heil. Bonifacius dieselbe in die kirchliche Richtung und auf den Gedanken einer Universalmonarchie gelenkt, wie ferner, so lange die Vertretung dieser Principien noch unter zwei Personen getheilt war, durch mancherlei Mißverständnisse der Erfolg verkümmert wird, aber in unerwarteter Grobsartigkeit sich herausstellt, sobald jene in der Person Karl's d. Gr. vereinigt wirkt. Weitere Gesichtspunkte ergeben sich aus den Einzelheiten der Darstellung. Namentlich die Kämpfe mit den Sachsen zeigen, obwohl nur gelegentlich behandelt, was für Mächte in dem großen, damals sich entwickelnden Drama in's Spiel kamen und — vielleicht nicht ganz mit Absicht des Darstellers, der seinen Standpunkt so wenig verläugnet, wie er demselben gestattet, in unberechtigter Weise Einfluß auf seine Forschung zu üben — was für Grundlagen gegeben waren, um von der mechanischen Entwicklung, bis zu welcher der neue Imperator die abendländische Welt aus den bloßen Naturzuständen gefördert hatte, zu einer wahrhaft freien, sittlichen vorzugehen. — Die zahlreichen benutzten Quellen sind in Anmerkungen unter dem Texte angeführt.

v. E.

27) Quellen der Westfälischen Geschichte. Herausgegeben von Joh. Suibert Seibertz. Dritter Band. Arnberg, 1869. Druck u. Verlag von H. F. Grote. 8. 486 Stn.

Den Hauptinhalt des dritten Bandes der Quellen westfälischer Geschichte bildet die Beschreibung und Geschichte der Herzogthümer Engern und Westfalen von Kasp. Christian Voigt von Elspe, soweit dieselbe aus den vorhandenen Handschriften sich hat herstellen lassen. Der Verfasser lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jhdts. und hatte als Kammerherr und Beamter der Kurfürsten von Köln, wie vorher schon durch die Nothwendigkeit, die verschuldeten Güter seines Schwiegervaters auf dem Wege des Prozesses zusammenzuhalten, Anlaß, sich mit den geschichtlichen und rechtlichen Verhältnissen seiner Heimat bekannt zu machen. Zahlreiche Rechtsdeductionen, die er anfänglich in seinem Privatinteresse auszuarbeiten hatte, scheinen den ersten Anstoß zur Abfassung des oben erwähnten lateinischen Geschichtswerkes gegeben zu haben. Wenn auch nicht mehr vollständig und nur in verdorbener Gestalt vorhanden, gibt es doch Aufschluß über manche Verhältnisse, die ohne diesen schwer zu enträthseln sein würden, so wie urkundliches Material, das nur darin noch erhalten ist. — Das folgende

Stück: Das westfälische Reiterbuch von 1566 und die Matrikel der westfälischen Ritterschaft von 1584, wird besonders durch die vorausgeschickte geschichtliche Einleitung interessant. Jene beiden Belege sind nämlich Verzeichnisse der in der genannten Gegend nach uralter Ueberlieferung noch zur Folge im Heerbann verpflichteten Grundbesitzer, oder vielmehr, da der letztere seine Bedeutung längst verloren hatte, der unter diesem Vorwande von den Steuern Befreiten. Wir erhalten bei der Behandlung dieses Punktes die überraschendsten Aufschlüsse über die socialen Zustände des Landes vor vier- und dreihundert Jahren. Weitere Mittheilungen dieses Bandes sind: Die Rechte und Gewohnheiten des Stiftes St. Cyriacus in Geseke, von 1380; die clevische Chronik eines Ungenannten von 1450; eine Beschreibung der Grafschaft und Stadt Arnberg, 1669; alte Aufzeichnungen über die Schicksale der Castellane von Padberg, 1392—1466; u. s. w. Ein Anhang von Urkunden bringt unter achtundzwanzig Nummern manches Interessante. In wie gründlicher Weise der gelehrte Herausgeber das beigebrachte Material, meistens in gedrängten Anmerkungen, mit weitergreifenden Gesichtspunkten in Zusammenhang bringt, ist aus den früheren Bänden bekannt.

v. E.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 29, S. 659. Die slavischen Ortsnamen des Thüringerwaldes und der umliegenden Gegenden.
- Daheim: Nr. 45. Ein Altmeister der Erdkunde (Gerhard Mercator). (Dr. Rich. Andree).
- Erheiterungen: 11. Heft, S. 412. Eine norddeutsche Kriegsflotte vor 200 Jahren. Historische Skizze von B. G. — 12. Heft, S. 451. Ein vergessener Held deutscher Nation (Johann von Werth). Biographische Skizze von Hans Weininger.
- Europa: Nr. 28, Sp. 891. Lübsche Fastnachtgebräuche. — Nr. 32, Sp. 993. Das dreihundertjährige Jubiläum einer Seekarte.
- Illustr. Familien-Journal: Nr. 32 (818). Seltsame Strafen der Vorzeit. (Studienrath Dr. Müller.)
- Die Gartenlaube: Nr. 30. Die deutschen Bauernburgen in Siebenbürgen. Ein deutsch-demokratisches Volksbild. (B. Sylvanus.)
- Der Katholik: Jun. Conrad Wimpina. — Des heil. Erzbischofs Bordo von Mainz Grabstätte u. Gebeine.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 382. Die Madonna von Holbein. — Nr. 421. Albrecht Dürer u. Jan van Eyk.
- Monatsrosen: Nr. 5, S. 171. Das alte Thor zu Dordrecht. — S. 179. Die plattdeutsche Literatur und ihre Stellung zur Hochdeutschen. (F. W. Grimme.) — Nr. 7, S. 272. Ein Reliquarium aus dem 13. Jahrhundert. — Nr. 8, S. 281. Die Zerstörung Speyer's durch die Franzosen im Jahr 1689. (Dr. Cervinus.) — S. 293. Ein Madonnenbild der altflandrischen Schule (von Hub. van Eyck). — S. 302. Legenden von Christus dem Herrn und Sanct Peter. (Hans Weininger.)
- Altpreufs. Monatsschrift: 4. Heft, S. 289. Der landrätliche Kreis Stargard in Westpreußen in historischer Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt. (Dr. Bernh. Stadie.) II. — S. 315. Kritische Bemerkungen über das deutsch-preussische Vocabular des Codex Neumannianus. (G. H. F. Nesselmann.)
- Berliner Revue: 58. Bd., 4. Heft. Die Union Littauens mit Po-

- len 1569. — Zur Geschichte des öffentlichen Feuerversicherungswesens in Westfalen. 1.
- Rübezahl: Mai-Heft. S. 201. Volkstrachten in Oberschlesien: Tworkau u. a. polnische Dörfer des Kreises Ratibor. (Maler Zeichner.)
- K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 153. Die bürgerliche Armenpflege im Mittelalter. — Nr. 159. Die Schifffahrt auf der Elbe u. Oder im 16., 17. u. 18. Jahrh. — Nr. 171. Das römisch-germanische Central-Museum in Mainz.
- Die illustr. Welt: Nr. 38 Wanderungen durch die Gärten der Vorzeit. I. (H. Jäger.) — Nr. 40. Auch eine Entdeckungsreise (das Saterland). (Herm. Meier.)
- Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 201. Bayerische Fürstenwohnungen. — Nr. 216 ff. Die Verhältnisse des Kölner Doms nach dem Grundriss von Franz Schmitz. (Adolf Zeising.)
- Danziger Zeitung: Nr. 5569. Die Marienkirche zu Danzig. (R. Bergau.)
- Hildesheimer Allgem. Zeitung u. Anz.: Sonntagsbl. Nr. 30 u. 33. Die Fundstelle des Hildesheimer Silberschatzes.
- Illustr. Zeitung: Nr. 1359. Der Dom zu Regensburg (mit Abbild.: die vollendeten Thürme desselben.) — Nr. 1360. Deutsche Lieblingsblumen (nach Geschichte u. Sage). I. Vergiftmeinnicht. (Alb. Richter.) — Nr. 1361. Schloß Tirol. — Nr. 1362. Gerhard Mercator. — Nr. 1363. Die Auffindung der Ueberreste Kasimir's des Großen in Krakau.

### Vermischte Nachrichten.

68) Die Arbeiten am Dom zu Köln nehmen guten Fortgang. Der nördliche Thurm hat nunmehr die Höhe des vorhandenen südlichen Thurms erreicht. Das Kapitelsaal- und Sakristeigebäude ist bis auf die Errichtung des aus Eisen construirten Dachwerks vollendet. Im Jahre 1868 wurden für den Dombau im Ganzen 385 617 Thlr. verausgabt, wovon auf den Bau des nördlichen Thurmes 161 385 Thlr. entfallen. Bis jetzt hat seit dem Jahre 1864 die Ausgabe für den Ausbau des nördlichen Thurms 550 080 Thlr. betragen. (Ill. Ztg. Nr. 1363.)

69) Das prachtvolle Südportal des Kölner Doms ist vollendet. Die Scharen von Statuen haben ihre Plätze eingenommen zwischen den sauber gemeißelten Tragsteinen und Baldachins, im Ganzen 107, darunter allein 38 lebensgroße, außerdem 8 Reliefdarstellungen der Leidensgeschichte Christi, sämmtlich aus der Hand eines Meisters, des Dombildhauers Prof. Chr. Mohr, hervorgegangen. Wenn das Auge und die Phantasie allein schon durch den eminenten Aufwand plastischer Steingebilde gefesselt werden, so wird das Gemüth noch mehr durch die seltene Harmonie und das wahrhaft künstlerische Ebenmaß befriedigt, welches diese Werke durchgeistigt. (Jeb. Land u. Meer, Nr. 47.)

70) Am 3. August, Vormittags 11 Uhr, wurde in Duisburg die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal für den deutschen Geographen Mercator vollzogen. (Eine nähere Beschreibung der Feierlichkeit findet sich in Nr. 214, 2. Bl. der Köln. Ztg.)

71) Zur Erinnerung an die 1363 vollzogene Vereinigung Tirols mit Oesterreich soll bekanntlich ein Denkmal auf dem Margarethaplatze in Innsbruck errichtet werden, bestehend aus einem monumentalen Brunnen mit einer Bronzestatue Herzog

Rudolf's IV. Das kleine Modell zu dieser Brunnenfigur, vom Bildhauer Grissemann angefertigt, ist im Oesterreichischen Museum in Wien ausgestellt worden. Der jugendliche Fürst ist stehend, in leichter Panzerrüstung, mit Mantel und Herzogshut, dargestellt. Das Haupt ist freundlich geneigt, die rechte Hand grüßend bewegt. In der Linken hält er die Vereinigungsurkunde. Die Statue wird in der Größe von etwa 9 Fufs ausgeführt.

(Ill. Ztg. Nr. 1361.)

72) Im Amte Fallersleben (Hannover), auf den Aeckern des gräflich v. Wallmodenschen Gutes Uhry, ist ein altsächsischer Begräbnisplatz entdeckt worden, nachdem erst kurz vorher, unter ähnlichen Umständen, in Klein-Mahner Heidengräber gefunden waren. Auf dem Seelenberge, einer sandigen Anhöhe auf dem rechten Ufer des Uhrau-Flüschens, nordwärts vom Dormwalde gelegen, fanden sich mehrere (3 oder 4) Urnen, wovon eine durch die Sorgfalt des Gutsinspectors Kofs erhalten und von ihm zu einem Geschenke für das städtische Museum in Braunschweig bestimmt ist. (Brschw. Tagebl. Nr. 193.)

73) Vor Kurzem ist in Berlin ein höchst seltener Fund gemacht worden. Derselbe besteht nämlich in einer Hostienpfanne, welche der Inschrift nach jetzt 1261 Jahre alt ist. Unter den Inventarstücken einer schon im vorigen Jahrhundert gegründeten, jetzt noch bestehenden Oblatenbäckerei (alte Leipzigerstrasse 17) ist nämlich in einem Winkel versteckt die erwähnte, von Schmiedeeisen angefertigte Pfanne vorgefunden worden, welche der Sage nach von einem Kloster herstammt, wo die Zubereitung des Abendmahlsbrodes früher stattgefunden hat. Die lateinische Inschrift dieses höchst merkwürdigen Alterthums nimmt auf den 34. Psalm Bezug und enthält in 9 Reihen mehr als 80 römische Initialen mit der Jahreszahl 608. Die Pfanne ist 13 Pfund 4 Loth schwer, hat einen Durchmesser von 8 Zoll, die ganze Länge beträgt 34 Zoll und sie ist zum Gebrauche vollständig eingerichtet.

(Kirchenschmuck, 2. Quart., S. 64, aus d. Berl.

N. Allg. Volksbl.)

74) In Altenburg entdeckte man bei Gelegenheit des Grundgrabens zum neuen Theater eine große Flasche, in welcher sich 600—700 alte Münzen befanden, deren Silberwerth auf etwa 500 Thlr. geschätzt wird. Einige dieser Münzen gelangten unter das Publikum; es sind theils sog. Grossi, breite Groschen, meistens markgräflich-meifenschen Gepräges. Die Zeit des Gepräges dieser Münzsorte dürfte sich von der Mitte des 14. bis zu der des 15. erstrecken. Anderntheils sind es Brakteaten; einige haben das Gepräge der Stadt Jena, andere das der Grafschaft Mansfeld.

(Ill. Ztg. Nr. 1362.)

75) Im April d. J. fand eine Arbeiterin beim Grundgraben eines Neubaus im Dorfe Arnsgrauth bei Saalfeld im Herzogthum Meiningen, ziemlich 6 Fufs tief in der Erde, einen schwarzen irdenen Topf, welcher von einer Steinhülle umgeben war, angefüllt mit 4—500 Stück meist wohlhaltener Brakteaten. Einige Arbeiter bemächtigten sich des Fundes und verkauften denselben an verschiedene Personen, nur etwa 60 Stück wurden der Ortsbehörde in Meiningen zugeschickt. Das Gepräge ist ein sehr mannigfaltiges, die Größe enthält 24—25 des Appelschen Münzmessers, und die Darstellung ist, nur in größern und kleinern Stempelverschiedenheiten, eine ziemlich gleiche. Mit Ausnahme eines einzigen tragen sie alle das Bild des gekrönten Kaisers in sitzender Stellung, theils auf einem Bogen, theils auf einem Stuhle, und



sind sämmtlich ohne Umschrift. Der Fundort berechtigt zu der Annahme, dafs sie aus der kaiserlichen Münzstätte zu Saalfeld hervorgegangen sind. Aehnliche Gepräge, mit Umschrift, haben wir vom Kaiser Otto IV. (1198 — 1218; demnach werden auch diese sprachlosen demselben Kaiser zugehören. (Num. Ztg. Nr. 14.)

Einige dieser Bracteaten sind in den Besitz des german. Museums gelangt.

76) In den ersten Tagen des Monats Mai wurde beim Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn, unterhalb Vallendar, ein Münzfund gemacht, der zu den interessantesten Funden gehört, die seit lange in der Rheinprovinz zu Tage gekommen sind. In einer Tiefe von 12 Fufs fand sich ein kleiner irdener Krug mit 9 Gold- und 66 Silbermünzen, die fast alle sehr gut erhalten sind und sich wie folgt classificieren: 2 Royald'or von Karl IV. von Frankreich (1322—27), 7 Goldflorin von Florenz (mit der Lilie und Joh. Baptist), 8 Tournosen von Philipp dem Schönen von Frankreich (1285—1314), 55 Sterlinge von Eduard I. von England (1272—1307), 1 Sterling von Johann I. von Böhmen (1306—46), 1 Sterling von Johann III. von Flandern († 1322), 1 Sterling von Gualcherus von Porcien. Der ganze Fund ist von der Direction der Rheineisenbahn der Sammlung des Vereins von Alterthumsfreunden in Bonn überwiesen worden und wird in dem nächsten Jahrbuche des Vereins ausführlich beschrieben werden. (Das.)

77) Unter dem Titel „A list of medals, jettons etc. in connection with Printers and the Art of printing by William Blades“ (Strasburg, Louis Mohr) ist ein Werk über Buchdrucker-Medaillons erschienen, als Vorläufer des im nächsten Jahre erscheinenden gröfsern: „Numismata typographica, ou catalogue descriptif de médaillons, médailles, jetons, plombs historiés etc., relatifs aux imprimeurs ou à l'art typographique. Par William Blades.“ (Ill. Ztg. Nr. 1361.)

78) Ein großes „Vergleichendes Sprichwörterlexikon der germanischen und romanischen Sprachen“, herausgegeben von Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld, die Sprichwörter aus mehr als 200 Mundarten im Original mit deutscher Uebersetzung enthaltend, befindet sich unter der Presse (Verlag von Hermann Fries in Leipzig). Das Werk, zu welchem mehrere hundert Schriftzeichen eigens gegossen werden mußten, und welches in der Officin von Wilhelm Baensch in Leipzig gedruckt

wird, verdient auch in typographischer Hinsicht hervorgehoben zu werden. (Dies. Nr. 1359.)

79) Von Prof. Dr. Joh. Kelle's Ausgabe des Otfried'schen Evangelienbuchs ist der zweite Band, die Laut- und Formenlehre enthaltend, erschienen. Der dritte Band, welcher die Syntax und das Glossar enthält, wird bald folgen. Auch soll demnächst eine Uebersetzung, deren bisher noch keine existierte, erscheinen. (Dies. Nr. 1361.)

80) Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien schreibt den Paul Hal'schen Preis von 500 fl. aus; es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern. Als Einsendungs-termin ist der 31. December 1870 bestimmt; die Preiszuerkennung wird am 31. Mai 1871 stattfinden. (Dies. Nr. 1359.)

81) Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister zu München ist von den Städten Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Bamberg, Darmstadt, Frankfurt, Stuttgart, Basel, Zürich u. s. w. mit bedeutenden Bildern beschenkt worden. Die Hauptperle der Ausstellung bildet die Darmstädter sog. Meier'sche Madonna von Holbein, ihr zunächst ist das Holzschuher'sche Bild von Albrecht Dürer aus Nürnberg zu erwähnen. Augsburg sandte die Gemälde des älteren Holbein aus dem Dom, und Paul von Stetten hat dem Comité das berühmte Holbein'sche Bild anvertraut, welches den Bürgermeister Schwarz darstellt, darüber Gott Vater, das Schwert aus der Scheide ziehend. Aus Solothurn ist die erst kürzlich aufgefundene Madonna des jüngeren Holbein zu verzeichnen. Hervorzuheben sind vor allem auch die Beiträge aus der Gallerie Suermond zu Aachen, namentlich ein Porträt von Jan van Eyck, ein männliches Porträt von H. Holbein d. j. und der Engelsturz von Rubens. Man hatte sich betreffs der Ausstellung zwar zunächst die Aufgabe gestellt, ein historisches Gesamtbild der oberdeutschen Schulen zu bringen, doch ist auch die holländische Schule des 17. Jahrhunderts zahlreich und gehaltvoll vertreten. (Dies. Nr. 1361.)

82) Zu Frauenburg im Ermland ist ein historischer Kunstverein gegründet worden, der die Erforschung und das Studium der einheimischen Kunstwerke in ihrem Zusammenhang mit der Entwicklung der Kunst im Allgemeinen, die Erweckung und Belebung eines geläuterten Geschmacks auf kunstwissenschaftlicher Grundlage und die Mitwirkung bei Restaurationen und bei Herstellung neuer Kunstwerke sich zur Aufgabe gestellt hat. (Das.)

## Mittheilungen.

Die dies-jährige General-Versammlung des Gesamtvereins der historischen Vereine Deutschlands wird in der Zeit vom 20. bis mit 25. September in Regensburg abgehalten werden.

Indem wir alle historischen Vereine, deren einzelne Mitglieder und alle Freunde der Geschichts- und Alterthumskunde zu zahlreicher Betheiligung an dieser Versammlung einladen, sprechen wir zugleich die Bitte um baldmöglichste Einsendung der bei der Versammlung zu verhandelnden Fragen

aus, damit wir diese eben noch rechtzeitig veröffentlichen können. Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt die Erwerbung einer Karte für 3 fl. 30 kr. (2 Thlr.).

Die Bekanntmachung des speciellen Lokalprogrammes bleibt vorbehalten.

Altenburg, den 18. August 1869.

Für den Verwaltungsausschufs des Gesamt-Vereins:  
Der historische Verein in Regensburg.

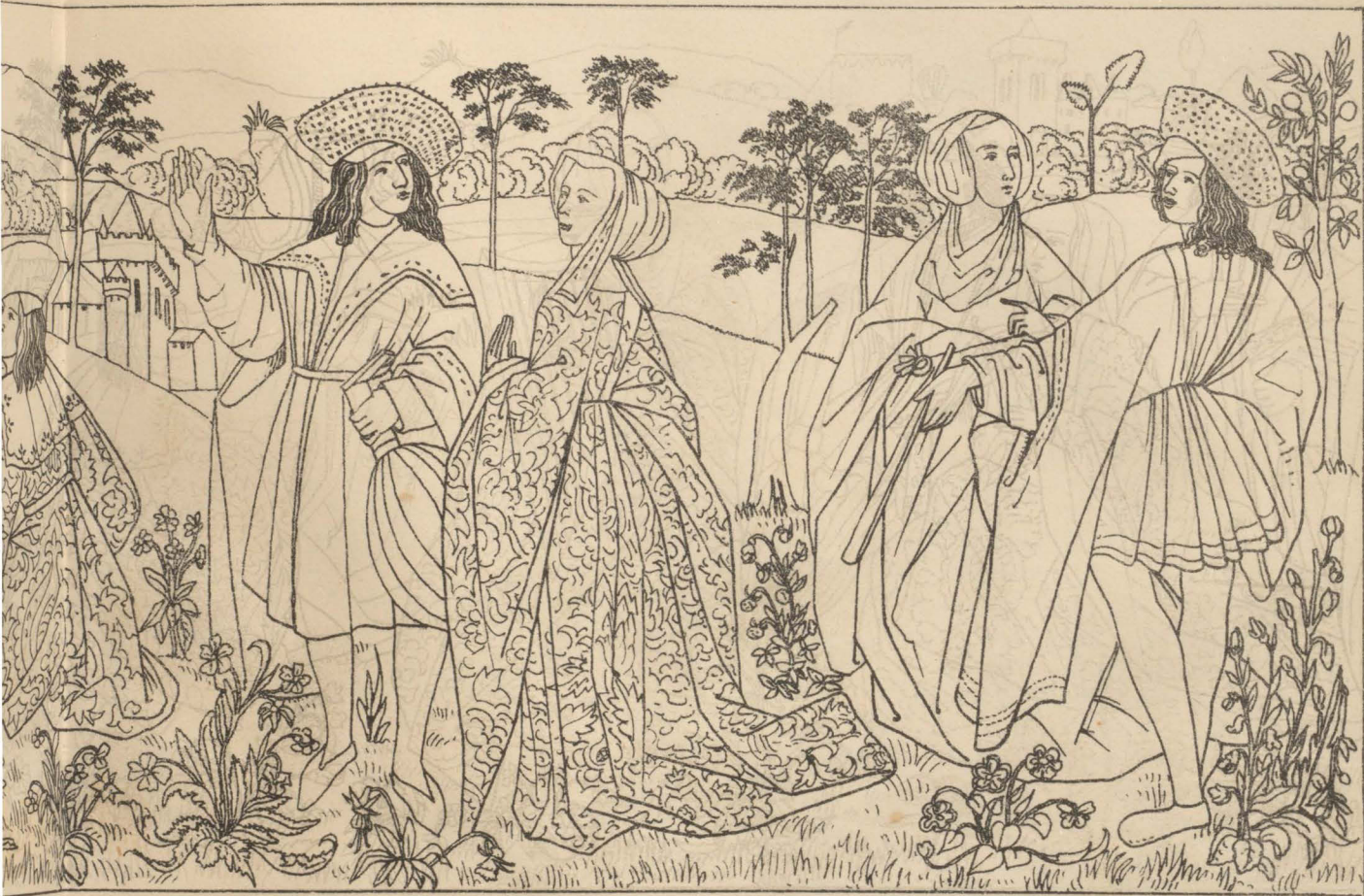
Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebold'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



Z. A. F. K. d. d. V. 1869 N° 9.



Druck v. A. Leykam's Erben, Graz.